Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 410. Sonnabend, 2. September 1871.

Sedan.

„Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpffen abgeschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschall Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst mir ergeben, da er das Kommando nicht führte und Alles der Regentschaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthalt werde ich bestimmen, nachdem ich ihn gesprochen in einem Rendezvous, das sofort stattfindet. Welche Wendung durch Gottes Führung!"

Wer den endlosen Jubel, mit welchem heute vor einem Jahre das gesammte deutsche Volk dieser königlichen Botschaft entgegenjauchzte, miterlebt und mitempfunden hat, der wird ihn nicht vergessen bis an seiner Tage Ende. Denn niemals ist einem gerechteren Glauben an eine sittliche Weltordnung eine verdientere Botschaft zu Theil geworden. Deutschland, das geeinte, hatte freudig seine Söhne hinausgesandt in das Gewühl des blutigen Kampfes, um endlich einmal der Frivolität, mit welcher von der Seine aus der europäische Friede gestört wurde, Einhalt zu thun, um sich selbst gegen die Anmaßung eines Nachbars sicher zu stellen, der, dem Idol der Gloire nacheilend, nunmehr auch in die friedlichen deutschen Gaue einzubrechen sich anschickte.

Schon war Sieg auf Sieg erfochten; mit unverlierbarem Ruhm hatte auf den blutigen Wahlstätten von Wörth, Spicheren und Gravelotte die deutsche Armee sich bedeckt; aber noch war des Feindes Macht nicht gebrochen, noch stand Mac Mahon an der Spitze einer beträchtlichen Streitkraft, mit welcher er dem in Metz eingeschlossenen Bazaine zu Hilfe zu kommen gedachte. Ihn galt es vor allen Dingen, in offener Feldschlacht vollends niederzuwerfen und so die französische Feldarmee unschädlich zu machen.

Dies Alles wußte und sann man daheim, und mit gespannter Erwartung sah man dem Verlauf der Dinge entgegen. Da kam am 29. August die Kunde von einem glücklichen Gefecht unserer Avantgarde bei Nouart; am 30. von der siegreichen Schlacht bei Beaumont. Die Entscheidung im offenen Feld hatte also begonnen, die Würfel waren im Rollen. Und als am 1. September die Botschaft von der glücklichen Hauptschlacht bei Sedan eintraf, da entrang sich wie ein überquellender Dankeshymnus ein unendlicher Jubel dem gesammten Vaterlande, das sein Theuerstes eingesetzt und ewig Denkwürdiges gewonnen hatte.

Doch das Ueberraschendste stand noch aus; der 2. September brachte, was Niemand gehofft hatte, die Gefangennahme des Kaisers der Franzosen, des Mannes, der bis dah n durch achtzehn Jahre der ganzen Welt Gesetze diktirt hatte. Ein Alp war abgewälzt von jedem Herzen, in dem die Liebe zum Frieden und der Glaube an eine sittliche Weltordnung wohnte. Was auch noch nachher an Befürchtungen und Hoffnungen, an Triumphen und Genugthuungen der Krieg gebracht hat, es ist Alles an moralischem Gewichte der Thatsache nicht gleichgekommen, daß der Kaiser der Franzosen, der Dämon in den Tuilerieen als Gefangener seinen Degen in die Hand unseres königlichen Heerführers übergeben hatte.

Man ist längst von dem Irrthum zurückgekommen, als ob Frankreichs abgrundtiefer sittlicher Fall ausschließlich von Louis Napoleon verschuldet worden sei; es war Gelegenheit genug im weiteren Verlauf des Krieges, sich eines Anderen zu belehren. Aber daß dieser sittliche Verfall von ihm ausgenützt wurde und seinen ehrgeizigen Plänen dienen mußte, dies war seine Schuld und die Unruhe Europas. Keine Stimme auf der weiten Welt erhob sich für ihn, kein Ton des Mitleids drängte sich in die allgemeine Genugthuung. Es waltete doch eine Gerechtigkeit in den Geschicken der Menschheit!

Dies war der große Inhalt der Botschaft vom 2. September 1870. Das kaiserliche Frankreich war zerschmettert, „die Finsterniß vom Licht besiegt." Und die frohen Hoffnungen, die an diesen Tag sich knüpften, sie haben nicht gelogen. Wohl noch ein schwerer Kampf war durchzukämpfen; den Bösen waren wir los, die Bösen waren geblieben; die eitle vom Größenwahn verblendete Nation mußte gedemüthigt, mußte gezwungen werden, ihr Ruhmesidol zu verhüllen, auf daßes die andern Nationen nicht ferner der Segnungen des Friedens beraube; aber die Gewähr des Friedens war schon durch den 2. September gegeben und nichts als der Frieden war es ja, um dessentwillen Deutschland in den Krieg gezogen war.

Große Marksteine trennen die Entwickelungsepochen der Menschheitsgeschichte. Das Schönheitsideal der Hellenen ward aus der Welt verstoßen durch den nüchternen Realismus der Römer, der seinerseits wiederum dem mystischen Zwielicht des Mittelalters Platz machen mußte, in welchem die Unholde des Aberglaubens und der Rohheit ihr Wesen trieben. Dann aber, als Christoph Columbus mit seinen Schiffsgenossen weit draußen im westlichen Ocean mit dem Rufe „Land! Land!" den neuen Welttheil begrüßte, kam wieder Klarheit in die Welt, die Humanismus und Philosophie durch rastlose Aufklärungsbestrebungen immer weiter zu verbreiten suchten, bis der ganze mittelalterliche Wust von der französischen Revolution hinweggeräumt ward. Immer siegreicher durchdrang die Aufklärung alle Kreise; aber noch hatte die Erkenntniß des sittlichen Prinzips in der Menschheitsentwickelung sich nicht zur Herrschaft durchgerungen. Erst der Krieg von 1870/71 hat ihm volle Anerkennung erworben, denn er war ein Krieg der Sittlichkeit über die Unsittlichkeit, und die Tage von Sedan sind seine glänzendsten Marksteine. Daß aber wir Deutschen auserschen waren, unter diesem Banner zu siegen, das mag heut jedes deutsche Gemüth mit freudigem Dank und stolzer Genugthuung erfüllen. G.

Gedenktage des Vorjahres.

4. September. In den Kirchen Berlins wird zur Feier der Siege von Sedan Tedeum gesungen, während dessen vor dem Dome die Salutschüsse abgefeuert werden. Die Königin empfängt mit anderen zahlreichen Glückwünschen auch diejenigen der Armee, vertreten durch die Generalität unter Führung des General-Feldmarschalls Grafen von Wrangel. — Proklamation des Zivil-Kommissars von Lothringen, Marquis von Villers, an die Bewohner-Lothringens. — Der Kaiser Napoleon trifft, von preußischen und belgischen Offizieren und seinem Gefolge begleitet, in Verviers ein. — In der Nacht zum 4. September macht Marschall Palikao dem gesetzgebenden Körper in Paris die Mittheilung, daß die Armee in Sedan kapitulirt habe und der Kaiser gefangen sei. Er bittet, die Diskussion bis zum 5. zu verschieben. Jules Favre stellt den Antrag, den Kaiser und dessen Dynastie der verfassungsmäßigen Rechte für verlustig zu erklären und aus dem gesetzgebenden Körper eine Kommission zu ernennen, welche die Befugnisse der Regierung ausübe und die Mission habe, den Feind aus dem Lande zu treiben, auch den Genenal Trochu als Generalgouverneur von Paris zu bestätigen. Der gesetzgebende Körper beschließt, am Mittag wieder zusammenzutreten. — Eine Proklamation der franzbösischen Minister im „Journal officiel" bringt die Kapitulation von Sedan und die Gefangennahme des Kaisers zur Kenntniß des französischen Volkes, welches zur Energie ermahnt wird. Die Minister versprechen, alle Maßregeln zu treffen, welche der Ernst der Ereignisse mit sich bringt. — In der Mittag-Sitzung des gesetzgebenden Körpers zu Paris bringt Palikao einen Gesetzentwurf, betreffend die Bildung eines Conseils, Thiers einen Antrag auf Einsetzung einer Kommission für Regierung und Landesvertheidigung ein. Während die Deputirten in den Bureaux berathen, dringen in den Saal Volksmassen ein, welche die Absetzung der Dynastie und die Proklamirung der Republik verlangen. Die Ruhe ist nicht wiederherzustellen. Die meisten Deputirten verlassen den Saal. Die Linke erklärt hierauf den Kaiser für abgesetzt. Gambetta und andere Mitglieder der Linken begeben sich nach dem Hotel de Ville und proklamiren die Republik. Etwa 200 Deputirte versammeln sich Abends in den Präsidialgemächern, um über einen Protest gegen diesen Gewaltakt zu berathen, fassen aber keinen Beschluß. Ein Versuch, in dem Saale des gesetzgebenden Körpers in der Nacht eine Sitzung abzuhalten, wird durch die provisorische Regierung verhindert.

5. September. Einzug des Königs von Preußen in Rheims. — Proklamation des General-Gouverneurs in Lothringen, die Suspension der nach der französischen Verfassung zu erhebenden Steuern und die Einführung einer direkten Steuer betreffend. — Montmédy wird von deutschen Truppen beschossen. — Das „Journal officiel de la republique française" veröffentlicht einen Aufruf, in welchem die Proklamirung der Republik bekannt gemacht wird. Das Ministerium der neugebildeten „Regierung der Nationalen Vertheidigung", zu welcher die Deputirten von Paris, mit Ausnahme von Thiers, zusammengetreten sind, ist gebildet durch Trochu, Präsident, zugleich bekleidet mit militärischen Vollmachten für die Nationalvertheidigung, Favre Auswärtiges, Gambetta Inneres, Leflô Krieg, Fourichon Marine, Crémieux Justiz, Simon Unterricht und Kultus, Dorian öffentliche Arbeiten, Magnin Ackerbau, Picard Finanzen. Die neue Regierung löst den gesetzgebenden Körper auf und schafft den Senat ab. Auch in Lyon, Bordeaux, Grenoble und anderen großen Städten Frankreichs wird die Republik proklamirt. — Der Kaiser Napoleon passirt Nachmittags Köln und trifft Abends in Wilhelmshöhe ein. — Ein Erlaß des Polizei-Präfekten von Paris verfügt im Auftrage des dortigen Gouverneurs, das jedes Individuum, welches den mit Frankreich kriegführenden Staaten angehört und nicht mit einer besonderen Bewilligung versehen ist, angehalten werde, die Departements der Seine und Seine-Oise binnen 24 Stunden bei Vermeidung kriegsrechtlicher Bestrafung zu verlassen habe.

6. September. Zirkular-Depesche des Ministers der provisorischen Regierung J. Favre, Inhalts welcher die neue französische Regierung entschlossen sei, keinen Fuß breit Landes, auch keinen Stein der französischen Festungen abzutreten. — Der kaiserliche Prinz schifft sich in Ostende nach England ein. — Aufruf des Kronprinzen von Preußen, eine Invalidenstiftung für Deutschland zu begründen.

7. September. Beginn des Bombardements von Schlettstadt. — Der kaiserl. Prinz trifft in England (Hastings) ein.

8. September. Patrouillenkampf bei Oberschöffelsheim am Rhein. — Das Bombardement von Straßburg durch Riesenmörser vermehrt. — Ein Dekret der französischen Regierung ruft die Wahlkollegien auf den 16. Oktober ein, um eine konstituirende Nationalversammlung zu wählen.

9. September. Dankschreiben des Königs von Preußen an den geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Sängerbundes zu Dresden, welcher unterm 26. August 2000 Thlr. für hilfsbedürftige Familien einberufener, verwundeter oder gebliebener deutscher Krieger überwiesen hatte. — Die Festung Laon ergiebt sich der preußischen 6. Kavallerie-Division. Nach abgeschlossener Kapitulation sprengt der Feind vertragsbrüchig das Pulvermagazin in die Luft, wodurch Hauptmann Maron von der Artillerie und 50 Jäger des 4. preußischen Jäger-Bataillons und viele Mobilgarden getödtet, 45 Jäger des genannten Bataillons verwundet und Herzog Wilhelm von Mecklenburg nebst 5 Offizieren seines Stabes kontusionirt werden. 2080 Franzosen gefangen und 33 Geschütze erworben. — Beschießung von Toul. — Das Bombardement von Metz (Fort St. Quentin) beginnt.

10. September. Ein Ausfall der Besatzung von Straßburg wird zurückgeschlagen. — Die Kaiserin Eugenie trifft in Ostende ein und reist nach England (Hastings) ab.

In Sachen der Unfehlbarkeit.

Die „A. A.-Z." veröffentlicht den Wortlaut der unter dem 27. v. Mts. im bairischen Kultusministerium in Uebereinstimmung mit sämmtlichen Mitgliedern des neuen Ministeriums erlassenen Beantwortung des Hirtenbriefes des münchener Erzbischofs vom 14. d. M., den derselbe nebst einer Kollektiveingabe der bairischen Bischöfe vom 15. desselben Monats dem Könige unterbreitet hatte. Wir heben aus diesem hochwichtigen sehr ausführlichen Aktenstücke die prägnanten Stellen hervor:

Herr v. Lutz konstatirt zunächst das Vorhandensein gemeinsamer Interessen zwischen Staat und Kirche und drückt diese Erkenntniß in folgendem Satz aus: „Die bairische Staatsregierung ist sich dessen wohl bewußt, wie nahe, in Anbetracht der sittlichen und religiösen Grundsätze, welche mit Zustimmung und Beihülfe des Staats dem Volke von frühester Jugend an eingeprägt werden, die Gefahr liegt, daß aus der Mißachtung der kirchlichen Autorität auch eine Abschwächung der weltlichen Autorität erwächst, und ist weit davon entfernt, das Gewicht der Worte zu unterschätzen, welche Ew. Exc. über diesen Punkt an Se. Maj. den König gerichtet haben." Diese Gemeinsamkeit der Interessen sei verletzt worden durch die ohne Einholung des Placetum regium erfolgte Publikation der Konzilsbeschlüsse. Die Regierung könne sich mit dem neuen Dogma aus verschiedenen Gründen nicht einverstanden erklären. „Mit der Unterwerfung der Staatsgewalt unter den Ausspruch der Kirche hätte die Staatsregierung nicht blos für die Katholiken, sondern auch für die Andersgläubigen die gar keinen Grund haben, die Judikatur der katholischen Kirchenober über staatliche Angelegenheiten anzuerkennen, die Grundlage der Entscheidung über das Kirchenstaatsrecht und über die wichtigsten Interessen des Staates, und damit auch die Entscheidung über die Hauptsache selbst, in die Hand der kirchlichen Autorität gelegt." Die Lehre von der persönlichen Infallibilität enthalte eine wesentliche Neuerung an dem Lehrbegriff der katholischen Kirche, man habe daher ein Recht zu der Behauptung: „daß diese Neuerung sammt ihrer Konsequenz nicht bloß die inneren Verhältnisse der katholischen Kirche, sondern auch die Beziehungen zwischen Staat und Kirche alterirt, und dazu geeignet ist, Fundamentalsätze des bairischen Verfassungsrechtes in Frage zu stellen, und insbesondere die staatsbürgerlichen Rechte der Nichtkatholiken des Landes zu gefährden." Zwar habe den Konzilen als Vertretern der Gesammtkirche von jeher eine Infallibilität beigewohnt. doch habe die Zusammensetzung derselben aus Mitgliedern der verschiedenen Staaten eine Garantie gegen die Möglichkeit von Eingriffen in die staatlichen Rechte Seitens der Kirche geboten. Diese Garantie werde künftig fehlen, wie denn in der That Uebergriffe der Kirche auf weltliches Gebiet seit der Existenz des neuen Dogmas bereits erfolgt seien. Herr v. Lutz zitirt den Syllabus Pius IX. von 1864, der, dem Hirtenbriefe des Bischofs von Regensburg vom 22. September 1870 zufolge, zu den infalliblen päpstlichen Aussprüchen zu rechnen sei. Weiter wird hervorgehoben, daß die sämmtlichen Erlasse der früheren Päpste, selbst wenn der jetzige das politische Gebiet vermeiden würde, nur mehr dem neuen Dogma zufolge, auf Infallibilität Anspruch machen könnten. Ebenso stehe es dem Belieben jedes zukünftigen Nachfolgers Petri die Geltung der Infallibilität für das staatliche Gebiet in Anspruch zu nehmen. Dann heißt es: „Auch in der Weise hat man zu beruhigen versucht, daß man erklärte: das Dogma von der Infallibilität und die auf Grund desselben ergangenen oder noch ergehenden Ansprüche hätten auf diejenigen Staaten niemals Anwendung zu finden, mit welchen die Kirche ihre Beziehungen durch Konkordate oder ähnliche Abmachungen geordnet habe. Das heißt nichts anderes als daß man die abgeschlossenen Verträge halten werde, auch wenn der Papst ex cathedra Sätze aufstellen sollte, welche von dem Inhalte der Konkordate differiren. Es heißt aber auch, daß man eben nur die Verträge respektiren werde. Hierin liegt für Baiern eine unmittelbare Bedrohung des geltenden Staatsrechts, denn dasselbe wurzelt nicht allein im Konkordate, sondern auch in der Verfassungsurkunde und in der von der Kirche ohnehin schon vielfach angestrittenen zweiten Verfassungsbeilage." Die Staatsregierung habe nun die Verpflichtung die nachtheiligen Wirkungen der kirchlichen Neuerung mittelst Handhabung des ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechts, das Placetum regium abzuwehren. In gegenwärtigem Falle geschah dies durch Nichtertheilung desselben. Die Kirche respektirte die Entschließung der Regierung nicht, beging vielmehr (durch Publizirung des neuen Dogmas) „eine offenbare Verletzung der Staatsverfassung." Die Ministerialentscheidung erwähnt dann die Vorstellung der Bischöfe vom 15. Mai, welche bezweckte, die oben gegen sie erhobenen Anklagen zu entkräften und charakterisirt dieselben wie folgt: „Was die Bischöfe hier vorgetragen haben ist nichts anderes als die Erklärung, sie überträten zwar eine zu Recht bestehende Verfassungsbestimmung, aber sie glaubten dies wegen der Gründe thun zu dürfen, die sie dafür anzuführen vermöchten, daß jene Verfassungsbestimmung gar nicht hätte erlassen werden sollen." Den Weg, welchen die bairische Regierung in dem Kirchenstreite einzuhalten beschlossen hat, kennzeichnet die Schlußformel der Regierungsantwort folgendermaßen: „Die Bedrohung der Grundsätze des bairischen Staatsrechts, welche in dem Dogma von der persönlichen Infallibilität des Kirchenoberhauptes liegt, und überdies die in der Außerachtlassung des Placetum regium liegende Verletzung der Staatsverfassung nöthigt die Staatsregierung zu Maßregeln, die sie selbst sehr gerne vermieden haben würde. Sie wird jede Mitwirkung zur Verbreitung der neuen Lehre und zum Vollzuge von Anordnungen verweigern, welche von den kirchlichen Behörden in Rücksicht auf die neue Lehre und zu deren Durchführung getroffen werden; sie wird an dem Grundsatz festhalten: daß den Maßregeln, welche die kirchlichen Behörden gegen die das Dogma nicht anerkennenden Mitglieder der katholischen Kirche ergreifen, jede Wirkung auf die politischen und bürgerlichen Verhältnisse der davon Betroffenen versagt bleiben muß, und wird erforderlichen Falls solche Vorkehrungen treffen, welche die Unabhängigkeit des bürgerlichen Gebiets vom kirchlichen Zwange verbürgen."

Man darf wohl fragen, wie es denn nun mit der „offenbaren Verletzung der Staatsverfassung" steht, welche, den Eröffnungen des Kultusministers zufolge, in diesem Verfahren der bairischen Erzbischöfe und Bischöfe liegen soll? Wird diese nicht ihre gesetzliche, d. i. gerichtliche Strafe finden? „Bairische Erzbischöfe und Bischöfe" sind jedenfalls bairische Staatsangehörige, und das Gesetz enthält doch Straf-Bestimmungen für Attentate auf die Verfassung.

Deutschland.

Berlin, 1. September.

— In einem Briefe der „A. A. Z." aus Wildbad Gastein heißt es: Von den bisherigen Richtern in Elsaß-Lothringen haben sich nur acht zum Eintritt in die deutsche Verwaltung bereit gefunden. Das übrige richterliche Personal des Reichslandes wird bestehen aus: 41 preußischen, 28 bairischen, 9 hessischen, 5 badischen, einem Königl. sächsischen und einem sachsen-koburg-gothaischen, sowie einem altenburger Richter. Zum ersten Präsidenten des Appellationsgerichtshofes in Colmar ist der bisherige Senatspräsident Leuthaus in Köln, zum Senatspräsidenten der bisherige Landgerichtspräsident Bleibtreu in Cleve und außerdem sind 15 Appellati nsgerichtsräthe ernannt worden. Zum Generalprokurator wurde der Geh. Oberjustizrath und vortragende Rath im Justizministerium, Schneegans in Berlin, zum ersten Generaladvokaten der jetzige Generaladvokat Bacano in Köln und zum

Staatsprokurator] der bairische Landgerichtsassessor Petri in Landau ernannt.

— Das „Norddeutsche Protestantenblatt“ hat einen offenen Brief des Professor Baumgarten in Rostock an die evangelische Gemeinde in Colbergermünde gebracht, in welchem er dieselbe ermuntert, bei dem Entscheide des Oberkirchenraths in der Hanneschen Angelegenheit sich nicht zu beruhigen. Zwei Wege stehen nach der Meinung des Schreibers der Gemeinde noch offen, der an den Kaiser und der an die Landesvertretung. Trotzdem bei allen Beschwerden kirchlicher Gemeinden bisher wenig erreicht worden ist, hält er es wohl für möglich, daß eine Kassirung der kirchenregimentlichen Verfügung auf diesem Wege erreicht werden könnte. Die Landesvertretung, wird angeführt, könne aus dem Grunde angerufen werden, weil der 15. Artikel der preußischen Verfassung gegen mißbräuchliche Uebergriffe des provisorischen Kirchenregiments, wie sie der Hannesche Fall aufweist, ein Korrektiv enthalte. Es sei unzweifelhaft, daß die Landesregierung, so lange der Artikel 15 nicht zur Ausführung gekommen, in allen Fällen, wo die Selbständigkeit der Gemeinde mit den Uebergriffen des Kirchenregiments in Konflikt komme, eine Kompetenz besitze.

Die „Neue Stett. Ztg.“ veröffentlicht nun ein Dankschreiben mehrerer Gemeindemitglieder von Colbergermünde an Dr. Baumgarten, welches mit den Worten schließt:

Wir empfinden es schmerzlich, daß unsere altehrwürdige und von einem aufrichtigen, wahrhaft protestantischen Geiste auferbaute Kirche in elender Knechtsgestalt so darniederliegt, wir müssen uns beklagen über die Aergernisse, welche unsere Gegner inmitten einer friedlichen Gemeinde erregen konnten, über die Geistestortur, welche der Mann unseres Vertrauens, der auch nach unserer gewissenhaften Ueberzeugung ein redlicher Jünger Christi ist, erlitten hat, über den Erlaß des Oberkirchenraths, der uns unter seine Lehrgerechtigkeit zwingen möchte — um so tiefer trifft uns die Mahnung an unsere Altvordern vom Jahre 1807, „welche das Panier der deutschen Ehre sieghaft aufrecht erhalten.“ Hochwürdiger Mann! So nehmen Sie denn das Versprechen hin, daß wir nicht müde werden wollen in dem Kampfe, welcher uns nun einmal auferlegt ist, und daß wir mit allen uns verliehenen Kräften den Gewissenszwang, welcher uns bedroht, abwehren wollen.

Zugleich theilte das genannte Blatt nachfolgendes Schreiben mit, das Mitglieder der Gemeinde Colbergermünde an den Oberkirchenrath gerichtet hatten:

„Hoher Oberkirchenrath. Das königliche Konsistorium der Provinz Pommern hat uns unter dem 15. d. M. dem erhaltenen Auftrage gemäß mitgetheilt, daß unsere Beschwerde über die von demselben versagte Bestätigung des zu unserem Pastor gewählten Dr. Hanne für begründet nicht erachtet, und daß der hiesige Magistrat angewiesen worden ist, zu einer anderweiten Wahl zu schreiten. Allein wir vermissen bei dieser Mittheilung einer für uns und die ganze evangelische Landeskirche so wichtigen Entscheidung die Angabe der Gründe und können auch aus dem betreffenden Erlaß des Hohen Oberkirchenraths an den Lizentiaten Dr. Hanne, wie er in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht worden ist, eine Widerlegung unserer Beschwerde nicht erkennen. Denn indem wir die freie und gewissenhafte religiöse Uebereinstimmung einer kirchlich gesinnten Gemeinde und des für sie erwählten Pastors bezeugten und mit dem Gesetzbuch in der Hand vor eine hohe evangelische Behörde traten, glaubten wir bei derselben Gehör finden zu müssen und können uns darum ihrer Entscheidung nicht blind unterwerfen. Wenn wir im Irrthum sind, so wollen wir uns gern durch Gründe belehren und überzeugen lassen und bitten deshalb Einen Hohen evangelischen Oberkirchenrath um hochgeneigte Angabe derselben.“

Auf diese Eingabe wurde den Absendern der Bescheid, daß dieselbe dem pommerschen Konsistorium „zu geeignetem Befinden“ überwiesen worden sei, und das Konsistorium hat denn auch befunden, daß es sich außer Stande sehe, andere Gründe anzugeben, als sie in dem oberkirchenräthlichen Erlaß enthalten seien.

— Generallieutenant v. Blumenthal, der frühere Generalstabschef der III. Armee, ist aus Norderney hier wieder eingetroffen. Derselbe begiebt sich von hier aus zu den Manövern in England.

— Wie die „Kreuzztg.“ hört, ist über den amtlichen Aufwand an Packet- und Briefportobeträgen ein Aversum aufgenommen worden, welchen Betrag die preußische Staatsregierung fortan jährlich an die Reichskasse zu zahlen gedenkt, um die Portofreiheit für amtliche Sendungen in früherer Weise wieder herzustellen.

Thorn, 1. Sept. Das 8. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 61, welches hier in Garnison steht, hat vom Kaiser folgende Kabinets-Ordre erhalten:

„Ich lasse dem General-Kommando in der Anlage die Abschrift meiner Ordre vom heutigen Tage an den Oberbefehlshaber der Okkupations-Armee in Frankreich, betreffend die Verleihung einer neuen Fahne an das 2. Bataillon 8. pomm. Inf.-Regiment Nr. 61 zur Kenntnißnahme zugehen.

Homburg, 9. August 1871.

gez. Wilhelm.

An das General-Kommando des 2. Armee-Corps.

„Aus den mir vorgelegten Berichten habe ich mit Genugthuung ersehen, daß das 2. Bat. des 8. pomm. Inf.-Reg. Nr. 61 am 23. Jan. d. J., an welchem Tage dasselbe vor Dijon seine Fahne verlor, mit heldenmüthiger Tapferkeit gefochten hat, und daß der Verlust der Fahne eines jener beklagenswerthen Ereignisse gewesen ist, die als das Resultat widriger Umstände Niemand zum Vorwurf gereichen. Die Fahne ist weder durch einen siegreichen Feind erobert, noch noch durch eine entmuthigte Truppe aufgegeben worden; ihre Stätte unter den Leichen ihrer tapferen Vertheidiger, ist auf dem Schlachtfelde noch ein ehrendes Zeugniß gewesen für die Truppe, welcher sie vorangeweht hatte, bis die einbrechende Nacht sie den hütenden Blicken entzog. In Anerkennung der von dem 2. Bat. 8. pomm. Inf.-Reg. Nr. 61 bewiesenen Tapferkeit verleihe Ich demselben die beifolgende neue Fahne mit dem Bande der von Mir für den Feldzug 1870/71 gestifteten Denkmünze, an dessen einem Ende sich die wieder aufgefundene Quaste der Bandrolle der alten befindet, und beauftrage Sie, dieselbe dem Bataillon in Meinem Namen feierlichst übergeben zu lassen.

Homburg, 9. August 1871.

gez. Wilhelm.

An Meinen General-Adjutanten, General der Kavallerie, Frh. v. Manteuffel, Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee in Frankreich.

(Th. Ztg.)

Magdeburg. Am 29. v. M. sind auf Veranlassung des Staats-Anwalts die Zigarrenarbeiter Käfer aus Neustadt und Gustav Müller aus Berlin verhaftet worden. Käfer führte in den Versammlungen der Strikenden den Vorsitz, und Müller ist Delegirter des allg. deutschen Zigarrenarbeitervereins, reist im Lande umher, um Strikes ins Werk zu setzen und zu dirigiren, und ist in Halberstadt, wohin er sich in Strikeangelegenheiten begeben hatte, verhaftet worden, um hierher transportirt zu werden.

Oesterreich.

Wien, 30. Aug. Von verschiedenen Seiten kommen jetzt beachtenswerthe Aeußerungen und Andeutungen über die Stellung Rußlands zu den Abmachungen von Gastein. Hierüber kann ein hiesiger Korrespondent der „Fr. Z.“ aus verläßlicher Quelle sagen, daß die beiden Reichskanzler zwar in der Ansicht sich begegneten, es sei eine entente cordiale zu Dreien, d. h. die einfache Hineinziehung Rußlands in das zu Gastein vereinbarte Freundschaftsbündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zur Zeit noch mit manchen Schwierigkeiten verknüpft, daß aber eine solche direkte entente zu Dreien wohl ersetzt werden könne durch die parallel laufenden Freundschaftsbeziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland einerseits, Deutschland und Rußland andererseits und daß diese indirekte, durch das deutsche Reich vermittelte Beziehung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zur Sicherstellung des Friedens auch im Orient genüge. In dem angedeuteten Sinne soll sich denn auch von Gastein aus Fürst Bismarck mit dem Fürsten Gortschakoff verständigt haben.

Der Lehrertag in Linz ist schließlich sogar durch den Statthalter im Namen des Kaisers eröffnet worden, wobei der Statthalter die Erklärung abgegeben hat, die Regierung stelle die Schulgesetze hoch und werde einen Rückschritt im Schulfache niemals dulden, sondern stets lebhaften Antheil an der Hebung der Schule nehmen. Bei der Konstituirung wurden zu Präsidenten gewählt Bobies aus Wien, Ortner aus Linz und Zanfal aus Brünn. Man beschloß gegen den Widerspruch der Klerikalen, das Religionsthema auf der Tagesordnung zu behalten, worauf nach einer sehr stürmischen Debatte die Klerikalen den Verhandlungssaal verließen. In der in der Abendsitzung stattfindenden Verhandlung sprach die Versammlung sich zur Sache selbst in vier Thesen gegen Beibehaltung des konfessionellen Religions-Unterrichts und eigener Religionslehrer aus.

Frankreich.

Der Rivet'sche Antrag hatte den Zweck, die Ausübung der vollziehenden Gewalt an Thiers auf drei Jahre zu übertragen, um so den Inhaber derselben in eine ruhigere Sphäre zu entrücken, wo er weniger von den Stürmen zu leiden hätte, die in der National-Versammlung nun einmal zum Klima gehören. Der Prüfungs-Ausschuß hat nun aber nach langen Kämpfen und Bedenken aus der Krone zum Danke für seine hohen Verdienste eine Dornenkrone gemacht und Vitet mit echt akademischer Geschliffenheit den veränderten Bestimmungen einen Bericht vorausgeschickt, der wie gemacht ist, Thiers zu ärgern und die Mitglieder, die dessen Stellung befestigen wollen, zu erzürnen. Dabei ist dieser Bericht mit einer pedantischen Breite behaftet, daß viel kaltes Blut dazu gehört, um ihm mit Gemüthsruhe zu folgen. Vitet kehrt den Spieß um; die Urheber wollten die Beruhigung des Landes durch ihren Antrag; er wirft ihnen vor, ihr Antrag werde die Beunruhigung steigern und endlos machen. Der Kern der Frage stellt sich also deutlich so: Die National-Versammlung „hat das Recht, die konstituirende Gewalt auszuüben, diese Eigenschaft ist der Souveränetät wesentlich, mit welcher sie bekleidet ist“. Die Gegner antworten darauf: „Es ist nicht genug, daß die National-Versammlung sich zur Konstituante erklärt, es gehört auch dazu, daß das Land sie als Konstituante anerkenne.“ Das „Siècle“ nennt, unter Hinweisung auf die Februarwahlen, wo kein Kandidat in seinem Wahlschreiben von konstitutionellen Fragen gesprochen, die jetzige Beanspruchung des Rechtes, eine Konstitution zu entwerfen, eine Sophisterei, die zu einer Usurpation führe, und es setzt drohend hinzu: „An dem Tage, wo die National-Versammlung sich zur Konstituante erklärt, wird eine Million Unterschriften ihre Auflösung fordern.“ Ein zweiter Artikel desselben Blattes hebt so an: „Vitet's Bericht und die Begründung seines Antrages, welcher an die Stelle des Rivet'schen gesetzt wurde, sind in Wirklichkeit eine Kriegserklärung an die öffentliche Meinung, aber wir sind der Ansicht, daß man sich nicht über Gebühr darüber aufzuregen braucht. . . . .“ Ist es nicht eine grausame Ironie, die Beschwichtigung der Parteien anzurufen, wenn man erklärt, man habe die Absicht, „im Grunde an der Sachlage nichts zu ändern?“ Heißt es nicht, den gesunden Menschenverstand beleidigen, wenn man sagt, man wolle „den in Bordeaux begonnenen ehrlichen Versuch fortsetzen?“ Die „France“ meint: „Wollen wir unserem ersten Eindrucke nachgeben, so haben wir nur Tadel für alle Theile; für den Ausschuß, der, statt laut und entschieden Stellung zu nehmen, nur feilschend und mit verdrießlichem Gesichte der Nothwendigkeit, die er zugesteht, nachgiebt; für Vitet, der seine gewandte Feder zum Dienste unpolitischer Rückhalte und widersprechender Gelüste der Kommission hergiebt; für Dufaure, der ein ausdrückliches Vertrauensvotum verlangt, das im Antrage selbst enthalten ist.“ Der Grund ist einfach der, daß Niemand dem Andern traut und Jeder etwas will was er nicht zu sagen wagt, oder auch da Mißtrauen zeigt, wo er es nicht eingestehen sollte.

Am 29. August hat Graf Arnim in Versailles seine Kreditive überreicht. Gleichzeitig nahm Graf Waldersee, der bisherige deutsche Geschäftsträger, von Thiers und Graf Remusat Abschied, da seine provisorische Mission nunmehr als beendet gelten kann. Der zum Obersten des 13. Ulanen-Regiments beförderte Geschäftsträger wird schon im Anfang nächster Woche Paris verlassen, um sein Regimentskommando zu übernehmen. Wie erfolgreich seine Wirksamkeit hier gewesen, wie sehr Graf Waldersee durch sein gleichzeitig energisches und entgegenkommendes Verhalten selbst bei den französischen Behörden in seiner schwierigen Stellung den deutschen Namen, so verhaßt er war, wieder zu Ehren zu bringen verstanden hat, ist Niemandem ein Geheimniß geblieben. Die deutsche Kolonie sieht den provisorischen Geschäftsträger nur mit innigem Bedauern scheiden. Den Franzosen aber hat Graf Waldersee in den verschiedensten Fällen ein Beispiel von der Wissensfülle und der Universalität der Bildung gegeben, welche das unveräußerliche Eigenthum der Offiziere des deutschen Generalstabes

---

Selbsterlebtes eines Offiziers nach der Schlacht bei Sedan.*)

Am Morgen des 2. September 1870, nach dem denkwürdigen Schlachttage bei Sedan, suchte ich mit meiner Truppe bei Floins inmitten der Wahlstatt einen besseren Bivouakplatz aus, wobei ich zufällig auf dem Wege dahin das Glück hatte, die welthistorische Begegnung unseres Königs mit Napoleon auf Schloß Bellevue zu sehen.

Im Park desselben hielt der stattliche Begleitungstroß des Kaisers mit einem großen Heer von goldbetreßten Dienern, von denen aber Niemand an die Gefangenhaltung ihres hohen Gebieters glaubte.

Als ich das Schloß erreichte, erblickte ich Napoleon hinter dem linken Eckfenster desselben, er schien das ihm gegenüber aufmarschirte bairische Jägerbataillon zu mustern.

An dem Giebel des linken Schloßflügels erwartete der Kronprinz die Ankunft des Königs in einer mit Glas überdeckten Veranda, vor deren Stufen auf einem kleinen Platz Moltke mit dem Generalstabe Bismarck, Podbielski ꝛc., auch ich standen.

Bismarck in der Interims-Kürassier-Uniform, bedeckt mit dem Stahlhelm, der ihn noch ernster erscheinen ließ, als er ohnehin dreinschaute, sprach abseits mit dem kleinen Geh. Legationsrath Abeken. Moltke, der Schweigsame, war es diesmal nicht; er hatte für jeden der Umstehenden ein freundliches Wort und für zwei Stabs-Offiziere zwei eiserne Kreuze, die er ihnen da überreichte. Er zog die Aufmerksamkeit der Anwesenden, besonders der Baiern, auf sich, die den großen Strategen das erste Mal sahen.

Als das Kommando zum Salutiren ertönte, erschien Se. Majestät.

Napoleon trat ohne Degen, wie seine ihn begleitenden Adjutanten aus dem Schlosse, begrüßte den König in der Veranda und nöthigte ihn ins Schloß, aus dem Beide nach einigen Minuten heraustraten und sich unter Händedruck verabschiedeten.

Napoleon trat mit Thränen im Auge, doch in würdiger Fassung in das Schloß zurück, als der König mit dem Kronprinzen und dem Generalstabe den Platz verließ.

Die markige, frische Heldengestalt unseres Königs kontrastirte mächtig zu der kleinen, untersetzten, korpulenten Erscheinung des Exkaisers. Er trug einen schwarzen langen Ueberrock, rothe Hosen und ein rothes, goldgesticktes Casquet, das sich sonderbar von den bleichen, leidenden Gesichtszügen und den weißschimmernden kurzen Hauptthaaren abhob.

Ich ritt noch einmal um das geschmackvoll im gothischen Stil erbaute auf einer Anhöhe reizend gelegene Schlößchen, welches einem wohlhabenden Geschäftsmann in Sedan mit Namen Amour gehört, dann an den bivouakirenden Truppenmassen vorüber aufs Schlachtfeld.

Letzteres zeigte bei seiner immensen Ausdehnung mannigfache Spuren des gewaltigen Kampfes, doch nur wenig Gefallene. Man hatte die ganze Nacht hindurch mit äußerster Anstrengung gearbeitet, so daß am 2. September die Verwundeten abgefahren, die Todten beerdigt waren.

Am Morgen des 3. September passirte Napoleon, eskortirt von den Leibhusaren (den schwarzen Danzigern), unser Lager, um auf Wilhelmshöhe den angewiesenen Aufenthalt zu nehmen.

Die Wahlstatt zeigte an diesem Tage ein bewegtes Treiben, da die Garde, das 4., 5., 6., 12. und 2. bairische Corps nach Paris abmarschirten, wogegen das 1. bairische und das 11. Corps, darunter auch meine Truppe, zur Bewachung der Gefangenen, wie zur Besetzung von Sedan zurückbleiben mußten.

Es regnete den Tag über „Bindfaden“, wobei die erbeuteten Zelte aus dem Zuavenlager von Wörth uns einigen Schutz gewährten. Bald war der Wiesenboden so aufgeweicht, daß Leute und Pferde fußtief in den lehmigen Boden sanken. Das Mißlichste war, daß die Mannschaften, die nur eine Garnitnr besaßen, ihre Kleider nach dem vorhergegangenen, vierwöchentlichen Bivouac nicht trocknen, geschweige reinigen konnten. Aber auch an Nachtruhe, wozu uns noch Lagerstroh fehlte, war nicht zu denken, denn die vielen frei umherlaufenden Pferde, meist durch Hunger herbeigelockt, belästigten uns dermaßen, daß auf sie eine förmliche Jagd mit Säbel und Schußwaffe gemacht werden mußte. Alle diese Unbequemlichkeiten machte das Bewußtsein, einen großen Erfolg errungen zu haben, vergessen. Aber auch die regelmäßige Verpflegung — der volle Magen — die physische Kraft nährte die Seelenkraft, den guten Muth unter uns.

Am 4. September erhielt ich den Befehl, mit 120 Pferden und 200 Mann die Straßen in Sedan von dem vielen französischen Fuhrwerk, Munitionskarren, Feldschmieden, Omnibussen, Armaturstücken ꝛc. frei zu machen, wobei ich ein Kriegsbild eigener Art zu sehen bekam.

Auf den Festungswällen und dem Glacis grasten an 400 meist gesattelte, herrenlos umherlaufende Pferde, worunter viele Berberhengste, desgleichen an 1000 Maulesel, welche die feindlichen Feldlazarethe und Feldposten benutzt hatten. Alle in der Nähe bivouakirenden Truppen wetteiferten im Auffangen der brauchbarsten Thiere, wobei sich die Marketender besonders lebhaft betheiligten. Sie machten durch den Austausch ihres mitgebrachten lahmen Esels gegen gute Pferde, die sie auch bald nach Deutschland retteten, nicht die schlechtesten Geschäfte; es blieben deshalb auch später nur wenige Marketender bei ihrer Truppe.

In der Stadt verpestete ein unbeschreiblicher Gestank von den umherliegenden Pferde-Kadavern, die mit Gips bestreut ins Freie geschleift wurden, und der fußhohe Schlamm so die Luft, daß man kaum athmen konnte. In den engen, schmutzigen Straßen mit hohen Häusern zeigte sich das geschäftigste Treiben der verschiedensten Truppengattungen von Freund und Feind.

Ich rette mich in das Hotel de l'Europe, um aus naheliegenden Gründen mir einen Schluck Cognac zu spenden. Unter den da Anwesenden lernte ich einen Dr. H. kennen, der als Oesterreicher die Schlachten in Ober-Italien mitgemacht hatte, zuletzt in Paris als Arzt praktizirte, nach dem Ausbruch des Krieges aber uns im Felde aufsuchte. Als er sich von Metternich einen Paß nach Deutschland erbat, fragte ihn der hohe Botschafter, nachdem er ihm angerathen hatte, sich den Franzosen anzuschließen: ob er Sadowa vergessen habe, worauf Dr. H. erwiderte: Solferino sei ihm noch zu gut im Gedächtniß geblieben. Er reiste schließlich ohne Paß ab und traf die Deutschen auf Umwegen da an.

Von Sedan ritt ich nach Beendigung meiner dienstlichen Geschäft — ich hatte von dem auf einem Platz zusammengefahrenen Beutematerial 78 Feldschmieden, circa 300 vierrädrige, 200 zweirädrige Wagen, 10 Omnibusse und 410 Bronzegeschütze, darunter 107 Mitrailleusen zu übergeben — mit Dr. H. in das auf einer von der Maas gebildeten Halbinsel gelegene Lager der Gefangenen. Sie waren nach ihren Regimentern von einander getrennt, entwickelten eine große Geschäftigkeit und Geschwätzigkeit, die sich von Weitem als Lärm anhörte, nur die Turkos verhielten sich theilnahmlos, was wohl ihrem angeborenen Stumpfsinn angerechnet werden muß. Mehrere Kavallerie-Regimenter bivouakirten ebenfalls mit Pferden, wovon in ihrer Umgebung allein an 600 herrenlos umherliefen, mit denen die Franzosen Reitübungen veranstalteten. Es war keine Ordnung in die Gesellschaft zu bringen, fürchteten doch selbst deren Offiziere, um sich nicht Insulten auszusetzen, energisch gegen das zügellose Treiben einzuschreiten.

In der Nacht vom 3. zum 4. September dirigirte eine Schaar Stuten, von Berberhengsten beunruhigt, auf die Zelte der Gefangenen, und rannte da nieder, was im Wege stand; leider waren vier Menschenleben dabei zu beklagen gewesen. Es war entsetzlich zu sehen, wie die vielen Pferde bei schlechtem Wetter ohne Pflege und Nahrung auf den graslosen Plätzen hinsiechten, aus Schwäche in die Maas fielen, so daß an einer Pontonbrücke die Kadaver stauten, oder im Lager der Franzosen aus Mangel an Lebensmitteln die besten Thiere geschlachtet wurden. Man konnte diesem Uebelstande jedoch von vornherein nicht

*) Unter dem Titel: „Selbsterlebtes aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 von C. P.“ erscheint binnen Kurzem eine kleine Broschüre vom Verfasser dieser Zeilen.

ist. Graf Arnim bezieht schon heute das Hotel der früheren preußischen Botschaft. Der erste Sekretär der Gesandtschaft, Fürst zu Lynar, ist gestern von seinem längeren Urlaub hierher zurückgekehrt. Auch der Konsulatsverweser, Legationsrath Hellwig, ist hier wieder eingetroffen. Zur Aushilfe bei der zu ungeheuren Dimensionen angeschwollenen Arbeitsfülle des Konsulates ist ihm der Registrator aus dem auswärtigen Amte in Berlin, Herr Loose, beigegeben worden. Eine Gesellschaft auswärtiger Kapitalisten ist mit der französischen Regierung in Unterhandlung getreten wegen Ankaufs des durch den Brand des Finanzministeriums an der Rue de Rivoli frei gewordenen Terrains.

Versailles, 29. August. In der heutigen Sitzung des dritten Kriegsgerichts hielten mehrere Vertheidiger ihre Reden, wobei es zu einem heftigen Zusammenstoß mit dem Regierungskommissar kam. Vorher wurde das Inquisitorium gegen einige Angeklagten noch ergänzt. Präs. zu Assi: Können Sie mir sagen, was aus einer versiegelten grünen Papierschachtel geworden ist, die Ihnen im Stadthause übergeben wurde, und die Summe von 1,200,000 Frs. enthielt? Assi: Diese Schachtel wurde mir im Stadthause an dem Tage meiner Verhaftung übergeben, ich sollte sie als Gouverneur des Stadthauses in Verwahrung nehmen und ließ sie in mein Bureau bringen. Unmittelbar darauf erschien ich vor der Kommune und wurde, wie Sie wissen, verhaftet. Später sagte man mir, daß die Schachtel dem Chef des Materials, einem gewissen Marrast, übergeben worden sei, sie soll nicht Banknoten, sondern Werthpapiere in Höhe der gedachten Summe enthalten haben und Dereure quittirte mir über den Empfang. Jourde: Ich kann hierüber vielleicht einige Auskunft geben. Im Finanzministerium empfing ich eine Kiste, angeblich 1,284,407 Frs. 85 Cent. enthaltend, vom Stadthause mit einer Deklaration abgeschickt, welche von Dereure, Varlin und Pindy unterzeichnet war. Präs.: Wann empfingen Sie diese Kiste? Jourde: Gegen den 2. April. Assi: Und ich bin am 30. März verhaftet worden. Präs.: Jourde, erinnern Sie sich einer Affiche auf weißem Papier (wie die amtlichen Affichen der Kommune), welche anzeigte, daß man in den Kellern des Finanzministeriums bedeutende Quantitäten Perlen und Edelsteine gefunden hätte? Jourde: Ich erinnere mich nicht einer solchen Affiche; aber sie wäre jedenfalls falsch gewesen. Ich wohnte selbst den Nachforschungen bei, die in den Kellern des Finanzministeriums gemacht wurden: man fand nichts als 200,000 Frs. in neuem Kupfergeld.

Den Rest der Sitzung füllten die Plaidoyers der Advokaten de Sal für Paschal-Groussêt, Manchon für Verdure, Laviolette für Ferrat und Thiroux für Descamps aus. Herr Manchon gerieth noch einmal mit dem Reg.-Komm. Herrn Gaveau, heftig aneinander. Er sagte wörtlich: Die Anklage behauptet, daß Verdure die Bewegung, welche zu der Katastrophe vom 18. März führte, mit vorbereitet hätte. Ich fordere sie heraus, dies zu beweisen. Uebrigens habe ich schon bemerkt, daß sie ihre Behauptungen auf Theorien stützt, welche an Unsinn streifen. Darauf Kommandant Gaveau: „Hier muß ich Sie unterbrechen. Sie haben nicht das Recht, sich so auszudrücken. Das ist eine Insolenz.“ Herr Manchon: Das ist keine Insolenz, sondern . . . Herr Gaveau: Wenn hier irgend wer unsinnig ist, so sind Sie es. Advokat Dupont de Bussac: Das ist unwürdig! Herr Manchon will einlenken; Kommandant Gaveau wiederholt aber, er lasse sich das Wort unsinnig nicht an den Kopf werfen, wogegen die Advokaten sich wieder über das Wort Insolenz beschweren. Der Präsident stellt nur mit Mühe die Ruhe wieder her und die Advokaten lassen ihrem Redestrom aufs Neue freien Lauf.

Man liest im „Siècle“: Sonnabend Abend traten zwei Personen, ein Vater mit seinem Sohne, in das Café Trudaine an der Ecke der gleichnamigen Avenue und der Rue des Martys und verlangten Getränke. Der Herr des Hauses wandte sich an den Vater und sagte: „Sie sind ein Prussien, ich kenne Sie; lassen Sie mich in Ruh; ich werde Sie nicht bedienen!“ Der Sohn gerieth in Zorn, sagte, daß man seinen Vater insultire und wandte sich in heftigen Ausdrücken an den Cafébesitzer. Die Gäste drängten sich herbei und bald erscholl von allen Seiten der Ruf: „Das ist ein Prussien, bringt ihn um!“ Vier oder fünf Individuen stürzten sich auch schon, mit Billardqueus bewaffnet, auf den Unglücklichen; andere Gäste entrissen ihn indeß seinen Henkern, aber schon war sein Gesicht mit Blut bedeckt. Dem Vater gelang es, zu entkommen; der Sohn brachte bei dem Polizeikommissär eine Beschwerde vor. Der junge Mann soll allerdings der Sohn eines Prussien, aber selbst in Frankreich geboren sein und während der Belagerung sogar in den Marschkompagnien gedient haben. Was uns betrifft, so können wir, welches die Nationalität dieses Unglücklichen auch sein mag, nicht umhin, gegen Gewaltthätigkeiten zu protestiren, die des französischen Volkes unwürdig sind.“ Freilich hat bisher kein Blatt schamloser die Gesinnung groß gezogen, aus welcher solche Auftritte mit Nothwendigkeit sich ergeben müssen, als gerade das „Siècle.“

Die Meldung des „Figaro“, daß der Admiral Labrousse sich selbst in Bagnères-la-Bigorre den Tod gegeben habe, wird nun auch von dem „Observateur des Porenées“ bestätigt. Physische Schmerzen (der Admiral litt an einer schweren Gliederkrankheit) werden als Grund dieses Selbstmordes angegeben.

Das offizielle Journal verkündet das Gesetz über die Auflösung der Nationalgarden.

Das „Bien Public“ schreibt: „Man versichert uns, daß eine von London an den englischen Botschafter in Frankreich gerichtete Depesche die Entdeckung eines in London angezettelten Komplots ankündigt, das seinen blutigen Ausgang in Versailles haben sollte. (?)“

Ueber den Aufstand in Algerien bringt der Korrespondent der „Daily News“ unterm 20. August aus Marengo einen Bericht, welcher zeigt, daß die Franzosen, welche schon jetzt an „Revanche“ denken, vorläufig außer Stande sind, die Ruhe im eigenen Hause herzustellen. Die Straße von Marengo nach Cherchell, heißt es, ist jetzt sicher; von Cherchell nach Zürich ist sie von den Chenouas und von Zürich nach Marengo von den Beni-Menats bewacht, die für die Reisenden, welche die Straße passiren, verantwortlich sind. Ungeachtet dessen ist es erstaunlich, wie langsam Alles vorwärts geht. Der Telegraph z. B., welcher längs der Straße läuft, ist an mehreren Stellen durchschnitten, und bislang sind keine Schritte geschehen, um ihn zu repariren; außerdem sind zwischen Marengo, Zürich und Cherchell keine geregelte Kommunikationsmittel vorhanden. Sämmtliche Brücken längs der Straße sind von den Arabern abgebrochen worden, und obwohl keine derselben mehr als einen Bogen hat und mit Ausnahme der Stützen aus Holz gebaut sind, ist nichts geschehen, um sie auszubessern, so daß es für einen beladenen Wagen unmöglich ist, nach Cherchell zu gelangen. Man empfing Nachrichten der von Oberst Nicot befehligten Armee von Milianah, welche sich der von Oberst Ponsard kommandirten anschließen soll. Seit ihrem Abmarsche von Milianah hatte sie zwei Engagements zu bestehen. In einem derselben hatte sie einen Todten und vier Verwundete, darunter zwei Offiziere, und in dem andern, das weit ernstlicher war, 6 Todte und 25 Verwundete. General Cerez meldet in einem Briefe aus Aumale ein siegreiches Engagement, das er in Kef-el-Ougab unweit Aumale gegen eine Abtheilung von 2,500 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie, unter den Befehlen von Bon Renan und Ahwud, Verwandte des zum Beginn des Aufstandes getödteten berühmten Mokrani, bestand. Der Aufstand ist noch lange nicht unterdrückt. Der „Indépendant“ von Konstantine sagt, daß man blos beabsichtigt, die Araber während der heißen Jahreszeit in Schach zu halten und daß der Aufstand erst dann ernstlich bekämpft werden soll, wenn die Hitze aufhört, ein weniger mächtiger Verbündeter für den Feind zu sein. Es heißt, daß die Stämme in der Nachbarschaft von Soucaras sich empört haben, und jene in der Nähe von Guelma sich auf dem Punkte der Erhebung befinden.

Italien.

Rom, 29. August. Die Aufmerksamkeit, mit welcher der bessere Theil der italienischen Presse die Entwickelung des in Deutschland entfachten religiös-politischen Streites verfolgt, beweist, bis zu welchem Grade bei den auserwählteren Geistern der italienischen Nation das Bewußtsein von der die höchsten Interessen der freien und nationalen Entwickelung beider Länder verbindenden Solidarität vorhanden ist. Die wichtige und zugleich gefährdete Stellung, welche Baiern in diesem Kampfe des modernen Rechtsstaates mit den römischen und romanischen Ansprüchen auf kirchliche Universalgewalt angewiesen ist, giebt der „Perseveranza“ Anlaß, ihre Ansichten über die Erwartungen kund zu geben, welche sich von dem neugebildeten bairischen Ministerium hegen lassen. Die Italiener haben sich darüber beunruhigt, daß zur Bildung ihres jetzt regierenden Kabinets 25 Tage nöthig gewesen sind. Jetzt finden sie, daß die bairische Regierung mit ihren drei Monate langen Geburtsnöthen sich jedenfalls nicht in einer beneidenswertheren Lage befindet. Und doch thue jenem Lande jetzt mehr als je eine Regierung von klarem und entschiedenem Wollen noth. Die Regierung müsse sich einen klaren Begriff sowohl über die Rechte bilden, welche ihren gegen das neue Dogma widerspänstigen Unterthanen zukommen, wie über den Weg, den sie dem den Gesetzen des Landes trotzenden Klerus gegenüber einzuschlagen habe. Entweder müsse sie die bestehenden Gesetze ändern oder denselben Gehorsam erzwingen. Fürst Hohenlohe als Chef des Kabinets, meint die „Perseveranza“, würde die Bedeutung eines unzweideutigen politischen Programmes gehabt haben, sowohl in der nationalen wie in der religiös-politischen Frage. Aber eine Entschiedenheit in der ersteren Frage werde wohl seiner Berufung zur Durchführung des Streites in der zweiten im Wege gestanden haben. Herrn v. Lutz hält die „Perseveranza“ für nicht geeignet, Kirche und Staat aus dem Labyrinthe, in welches beide gerathen sind, hinaus zu geleiten. Im öffentlichen kirchlichen Rechte Baierns sei ein Widerspruch: einerseits könne die katholische Kirche thun, was ihr beliebe, und der Staat seinerseits könne sie an allem hindern, was ihm mißfällig sei. Der Staat müsse nun offenbar entweder sich entschließen, das ihm zustehende Recht durchzuführen, oder seinen Vertrag mit der Kirche, das Konkordat, auflösen, die letztere von jeder Einmischung in bürgerliche Angelegenheiten ausschließen und ihr die Hülfe des weltlichen Armes für ihre Entscheidungen versagen. Entweder energische Durchführung des bestehenden Rechtes oder gänzliche Trennung von Kirche und Staat, ein Drittes ist nicht möglich. Daß aber die Regierung noch immer à cheval auf beiden Systemen sitzen bleiben soll, das kommt dem mailänder Blatte zufolge daher, daß der Katholizismus ganz in eine politische Partei ausgeartet ist. Die ultramontane Richtung hat sich mit dem Partikularismus verbunden und ist dadurch zu einem Faktor geworden, mit dem die Regierung rechnen muß, um so mehr, als die letztere Tendenz mit den im Hause der Wittelsbacher noch immer nachwirkenden Traditionen manche Berührungspunkte habe. Aber die „Perseveranza“ glaubt nicht, daß dieser klerikale Widerstand große Lebensfähigkeit habe. „Wer gegen den Strom schwimmen will, wer nicht flüchtige Leidenschaften, sondern die innersten und natürlichsten Bestrebungen, die einleuchtendsten Bedürfnisse der sittlichen Entwickelung der Völker bekriegt, der kämpft keinen guten Kampf. Wenn der Katholizismus sich erhalten und die gegenwärtigen Prüfungen der menschlichen Gesellschaft überdauern wird, so wird er das nur denen verdanken, welche sich bemühen, sein Loos von dem der klerikalen Parteien zu trennen. . . . Was wir bedürfen und worauf alle Staaten und auch der bairische im Interesse der Selbsterhaltung ausgehen müssen, das ist, daß aus der bürgerlichen Verwaltung die ungehörige Einmischung einer Kirche entfernt werde, welche sich nicht begnügt, für die sittliche Erneuerung, die religiöse Erhebung des Menschen zu arbeiten, sondern, von einer absoluten und unverantwortlichen Macht geleitet, sich anmaßt, die gesammte Führung der menschlichen Gesellschaft in ihre Hände zu nehmen, zu welcher sie indeß unfähig und ungeeignet ist.“ Und diesen Weg muß das neue Ministerium entschlossen betreten oder sich bereit halten, einer baldigen Krisis entgegen zu gehen.

Rom, 30. August. Der Papst hatte eine lang andauernde Ohnmacht, von welcher er sich nur langsam erholt; er ist in äußerste Schwäche verfallen und ist wenig Hoffnung für seine Genesung vorhanden. (Pr.)

Neapel, 26. August. Aus den nun mit Beschlag belegten Papieren des neapolitanischen Komites der Internationale geht hervor, daß die Gesellschaft an 10,000 Affiliirte in Italien zählt; die Mehrzahl derselben befindet sich in Oberitalien und in der Romagna; in Rom hat sich seit dem 20. September ebenfalls eine Sektion gebildet. Die italienische Regierung ist von der englischen in Kenntniß gesetzt, daß das Londoner Zentralkomite in letzter Zeit ungemein ruhig war und eine große Anzahl seiner Affiliirten nach dem Kontinent mit bestimmten Weisungen entsendet hat. (P. Ll.)

Rußland und Polen.

□ **Wilna**, 29. Aug. In zwei Dörfern im Bezirk von Landwerowo sind Unruhen ausgebrochen, und mußte polizeilich eingeschritten werden, um die Ruhe herzustellen. Es hatte ein Individuum, das sich seit einiger Zeit in der Gegend als Händler mit Rosenkränzen, Skapulieren u. dgl. herumtrieb und, eingefangen, als ein aus einem Kloster in Galizien entwichener Mönch erkannt wurde, die Bauern gegen die Maßregeln, welche die Regierung gegen die Verschleppung der Cholera getroffen hat, aufgereizt und den Glauben unter den Leuten verbreitet, daß diese Maßregeln nichts anders bezwecken, als die Bevölkerung zu vergiften und sich ihrer auf diese Weise zu entledigen. Etwa 300 Bauern hatten sich zusammengerottet, die zur Desinfizirung eingerichteten Anstalten zerstört und die mit Ausführung der Vorbeugungsmaßregeln beauftragten Beamten gemißhandelt; sie würden noch weitere Exzesse vollführt haben, wenn nicht zeitig genug Polizeisoldaten herbeigeeilt wären und 13 der Rädelsführer nebst dem Bilderhändler verhaftet hätten. Um ähnlichen Vorgängen an anderen Stellen vorzubeugen, werden Kolonnen die Gegenden durchstreifen, um bei der Hand zu sein, wenn sie gebraucht werden. — Die Ernte ist nach den eingebrachten Nachweisungen in der Provinz so ausgefallen, daß deren Ertrag nicht die Hälfte des Bedarfs für den Winter deckt.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Die Gesandten bei der hohen Pforte sind über die neuerliche Manifestation des islaemitischen Fanatismus sehr ungehalten und auch wohl besorgt. Die Mullahs und Imams haben nämlich eine

---

vorbeugen, da das todte Kriegsmaterial als viel wichtigeres, weil nicht leicht zu ergänzendes, zuerst in Sicherheit gebracht werden mußte. Daneben nahm die Unterbringung, wie Weiterbeförderung der vielen Verwundeten, Kranken und Kriegsgefangenen zu viel Zeit in Anspruch, so daß erst in zweiter Reihe der lebenden Beute alle Aufmerksamkeit geschenkt werden konnte.

Bei unseren täglichen Besuchen des feindlichen Lagers, wobei wir stets Razzia auf die besseren Pferde machten, kamen wir öfter mit den französischen Offizieren zusammen. Sie waren nur mit Schulkarten von Frankreich versehen, selbst ein General versicherte mir, — er hätte keine Karte von Frankreich. Natürlich wurde die Ursache der Niederlage auf Verrath und schlechte Führung geschoben. In Nogent le Rotrou erklärte mir mein Wirth Mr. Jules Huet, die Ursache unserer Ueberlegenheit liege in der besseren Verpflegung, wobei uns besonders die Erbswurst sehr zu Statten gekommen wäre. Ein französischer Arzt versicherte mir hingegen, daß keine Disziplin unter den Truppen wäre; Jeder hätte, als die Preußen in Sicht kamen, kommandiren wollen.

Am 7. September rückten die Gefangenen aus ihrem Lager ab, wir demzufolge auch von unserem elenden Bivouakplatz in Kantonnements-Quartiere nach Douzy, woselbst wir noch vier Tage bis zum Weitermarsch nach Paris verblieben.

Scherr's „Dämonen“.

R. D. Dresden, im August. Zu den in mancher Hinsicht bedeutenden Männern, auf welche der deutsch-französische Krieg einen entschieden wohlthätigen Einfluß ausgeübt hat, gehört wohl in erster Linie Johannes Scherr. Es gab nämlich ohne Zweifel eine nicht ganz kleine Zahl von Männern, diesseit wie jenseit des atlantischen Ozeans, die, obschon ihre Liebe zum alten Vaterlande in ihrem Herzen nicht erloschen war, nur mit einem gewissen Passimismus auf die Verhältnisse in Deutschland hinzublicken vermochten. Allerdings war für sie Germania oft auch gerade keine verzärtelnde Mutter gewesen, im Gegentheil; allein diese Männer hatten Kopf, Herz und Ehre, und darum traten sie im schnurgeraden Gegensatz zu den modernen Freiheitshelden von dem Schlage der Liebknecht und Bebel — als Deutschland mit seinem alten Erbfeinde auf Tod und Leben kämpfte, ohne Zögern und mit all ihrer Kraft für die Sache des alten Vaterlandes in die Schranken. Dies thut nun auch Johannes Scherr in seinem neuesten Buche „Dämonen“ (Leipzig, Otto Wiegand, 1871).

Schon in dem Aufsatze „Tagebuch vom Berge“, enthalten in seiner im verflossenen Jahre erschienenen Schrift „Farrago“, zeigte es sich, daß Scherr bereit war, seinen Pessimismus hinsichtlich der politischen Fortentwickelung Deutschlands aufzugeben; in den uns jetzt vorliegenden „Dämonen“ hat sich nun der alte, oft nahezu verzweifelnde Idealist fast in einen hoffnungsvollen „Realpolitiker“ verwandelt. So sagt er z. B. in der Vorrede, die er als Brief an einen seiner Freunde adressirt: „Allen verständigen Leuten muß die Phrasenlosigkeit, muß der nüchterne, geschäftsmäßige Ton gefallen, welcher die Staatsaktionen des neuen deutschen Reiches kennzeichnet. Auch so entschiedene Skeptiker, wie wir beide, die wir wie der Politik so auch allem Menschlichen einen keineswegs hohen Werth beilegen, dürfen, scheint mir, darin eine Bürgschaft sehen, daß in Zukunft unser Vaterland überall, wo es nöthig, statt großer Worte rechte Thaten haben werde. Nur mit allen siebenhundert Nägeln der Dummheit und Unwissenheit vernieteten Blechschädeln ist es nicht einleuchtend, daß die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches als einer Großmacht ersten Ranges inmitten Europa's eine politische, sittliche und zivilisatorische Nothwendigkeit war. Schon im Hinblick auf die ungeheure, zweifelsohne bald wieder südwärts und westwärts ausgreifende Expansivkraft Rußlands ist dies sonnenklar. Im Uebrigen wird das neue deutsche Reich kein Reich ewigen Friedens, rosenrother Freiheit und himmelblauer Glückseligkeit sein, kein Phantasiestaat à la Platon, Morus, Kampanella, Harrington u. s. w. Das Ideal ist ja nicht dazu da, verwirklicht, sondern nur angeschaut, gewünscht und erstrebt zu werden. Es ist das bekannte schöne „morgen“, welches niemals kommt.“

In Betreff der deutschen Reichsverfassung nimmt Scherr einen im hohen Grade konservativen Standpunkt ein, indem er sagt: „Das neue deutsche Reich ist da. Ob uns seine Verfassung gefalle oder nicht, ist ganz gleichgültig (?). Wir Nebendraußenstehenden haben gar kein Recht, zu verwerfen, was sich die gesammte Nation gefallen läßt. Zudem sind wir beide, lieber Freund, viel zu alt, um mit Verfassungen Abgötterei zu treiben. Wie viele „musterhaft“ konstitutionelle, wie viele noch „musterhaftere“ republikanische Verfassungen hat Frankreich schon gehabt und was sind sie allesammt gewesen? Werthlose Stücke Papier, eins nach dem andern in der Lumpenkammer der Weltgeschichte verschwunden. Wo der wahre Geist der Freiheit nicht in der ganzen Anschauungs- und Empfindungsweise eines Volkes, nicht in den Sitten, nicht in allen Adern seiner Kultur lebt und webt, da bringt ihn keine Revolution und keine Verfassung.“

Dem Reichstagsabgeordneten Professor Ewald räumt er mit bitterer Ironie das Recht ein, daß er sich für das „erhabene Haus der Welfen“ lächerlich mache „bis an das Ende der Tage.“ Gar schlimm springt Scherr mit den „Internationalen“, „den Bonzen der Kommunisterei“, um. Sie schreien, meint er, nach der Diktatur und zwar nach der schlimmsten aller Diktaturen, nach der Tyrannis des rohen Haufens, wobei allerdings auf Seiten der Führer der geheime Vorbehalt nicht ausgeschlossen ist, nach den eigenen, höchstpersönlichen Gelüsten den Haufen „zu gängeln und zu nasführen.“ Er erinnert an Heine's Ausspruch über die Bonzen im Allgemeinen: „Sie trinken heimlich Wein und predigen öffentlich Wasser“, und sagt dann von den kommunistischen Bonzen unserer Tage: „Sie predigen öffentlich das Evangelium der Arbeit, praktiziren aber heimlich den Grundsatz, faulenzen sei besser als arbeiten und letzteres auch gar nicht nöthig für Leute, welche pfiffig genug, mittels Herleierung der Freiheit-, Gleichheit- und Bruderschaftphrasen arme dumme Teufel für sich arbeiten zu machen.“

Was den Deutschenhaß in der Schweiz anbetrifft, so glaubt Scherr, daß derselbe bis ins Mittelalter zurückreicht, bis in die Zeiten des sempacher, appenzeller und schwäbischen Kampfes. Infolge einer märchenhaft albernen, aber fest eingewurzelten Begriffsverwirrung sehe und kenne der große Haufe in der Schweiz noch heute in Deutschland nur die Heimath fabelhafter „Zwingvögte“ à la Geßler und identifizire mit dem Hute dieses halb mythischen Tyrannen des Mittelalters die preußische Pickelhaube unserer Tage. Nichts passe weniger in den Kram dieser „deutschfresserischen Jesuitrelingel und Ochlokraten“ als bekannt werden zu lassen, daß das Deutschland von heute in intellektueller und moralischer Beziehung, in Volksunterricht, Gemeindewesen, Verwaltung, gewissenhafter Verwendung der Staatsgelder, Integrität der Beamten und Richter, in gesicherten Rechtszuständen, in Wissenschaft und Wahrhaftigkeit thurmhoch über Frankreich stehe.

Eine Vergleichung der Verhandlungen des ersten deutschen Reichstages in Berlin, so schließt er, mit den gleichzeitigen der französischen Nationalversammlung in Versailles müßte selbst „dem Verbohrtesten“ klarmachen, auf welcher Seite erleuchteter Patriotismus, wirklicher Freisinn und wahrer Freimuth sich befänden. Die niederschmetternde Art, womit der deutsche Reichstag gleich in der Adreßdebatte die Tendenzen und „Ränkeleien der Ultramontanen“ zurückwies, könne den Schweizern zeigen, daß sich Deutschland ganz anders zu Rom stellen werde als die französische „Schwesterrepublik,“ welche 1849 den Stuhl Petri wieder aufrichtete, in einer Blutlache wieder aufrichtete, und 1871 sofort wieder mit dem „unfehlbaren“ Papste, dem Verkündiger des Syllabus von 1864, zu kokettiren begann. „Freilich,“ fügt Scherr mit Bitterkeit hinzu, „die Deutschenfresserei schwindelt sich über alle diese Thatsachen mittelst etlicher aus einem Thiers'schen Lügenbuche aufgeschnappter Revolutionsphrasen hinweg.“

Die in Rede stehende Schrift von Scherr enthält vier kulturgeschichtliche Bilder, die im Grunde eben so viele Variationen eines und desselben Thema's sind, nämlich „die dämonische Macht des Dummen und Bösen“ zu veranschaulichen. Der erste Aufsatz, „Ein liebendes Weib“ betitelt, führt uns das erschütternde Drama von Abälard und Heloise vor Augen. Der Verfasser stellt hier Heloise weit höher als Abälard. Der zweite Essay, „ein türkischer Heiland,“ schildert aus den „kommunistischen Menschenbruderschaftshumbug,“ den im Beginn des 15ten Jahrhunderts ein türkischer Schwärmer, Böreklüdsche mit Namen, trieb und mit seinem Leben bezahlte; die dritte Studie, „ein christlicher Priester,“ giebt eine biographische Skizze des grauenhaften Großinquisitors, Thomas de Torquemada, in welchem sich die dämonische Macht des Bösen in ihrer religiösen Erscheinungsform so abschreckend offenbarte. Der vierte Aufsatz endlich enthält ein Lebensbild des unglücklichen Dichters Dietrich Christian Grabbe, in welchem, nach des Autors Ausdruck, „der ganze Jammer der früheren deutschen Zerrissenheit und Staatslosigkeit gohr und wühlte.“

Die vorstehenden Bemerkungen mögen genügen, das Interesse unserer Leser und Leserinnen auf die Scherr'schen „Dämonen“ verdientermaßen hinzulenken.

---

* **Ein Wettrauchen.** Der Maire von Berre bei Aix ist für die Vermehrung des Staatseinkommens auf seine Weise bedacht. Bei dem Kirchweihfeste des Dorfes am 15. August hatte er ein Wettrauchen ausgeschrieben, um den Tabakverbrauch in der Gegend zu heben. Die Wettraucher mußten 25 Gramm Tabak in einer Stunde verpuffen; der beste Raucher erhielt eine Ehrenpfeife und 500 Gramm Tabak.

* **Ole Bull**, der Violinvirtuose, liegt zu Newyork im Sterben. Derselbe hatte Vorbereitungen für die nächste Saison getroffen als er erkrankte, und scheint die Krankheit einen tödtlichen Verlauf nehmen zu wollen.

vom Erfolg gekrönte Agitation in allein rein türkischen Vierteln eingeleitet zum ausgesprochenen Zwecke, den Christen das Wohnen unter den Rechtgläubigen unmöglich zu machen. Alle Türken mußten sich verpflichten, keine Wohnung einem „Gjaur" zu vermiethen — nun liegt aber Pera noch immer unter Schutt und Asche — wo sollen also die armen Europäer und „Rajahs" ihr Haupt niederlegen? Der Winter, der diese aus den Dörfern in der Umgebung in die Stadt zurückdrängen wird, naht heran und die Besorgniß, einer großen Wohnungskalamität gegenüber sich zu befinden, ist leider nur zu begründet.

Um dem Einflusse des griechischen Elements in Candia ein Gegengewicht zu schaffen, beabsichtigt die Pforte, Araber aus Tripolis auf der Insel anzusiedeln; diese Maßregel hat bei allen in der Türkei und in Griechenland lebenden Hellenen Aufregung hervorgerufen, weil sie dieselbe für den Vorläufer von größeren arabischen Ansiedelungen auf den Inseln des Archipels, in Thessalien, Macedonien u. s. w. ansehen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. September.

— Von Seiner Maj. dem Kaiser traf gestern aus Gastein eine telegraphische Depesche an das hiesige Generalkommando ein; in derselben wurde dem 5. Armeecorps an dem Gedenktage der Schlacht bei Sedan, welche einen so entscheidenden Erfolg in dem Kriege herbeigeführt und an welchem das 5. Armeecorps einen so hervorragenden Antheil genommen, gratulirt.

— **Militärisches.** Frhr. v. Vietinghoff gen. Scheel aggregirt dem 2. niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47 in das Reg. einrangirt. Wuppermann, Sek.-Lieut. v. d. Res. des westph. Train-Bats. Nr. 7, im stehenden Heere und zwar als Sek.-Lt. im niederschles. Train-Bat. Nr. 5 angestellt. v. Donat, Sek.-L. v. 3. rhein. Landw.-Reg. Nr. 29 in das 2. Bat. (Schneidemühl) 3. pomm. Landw.-Reg. Nr. 14, Kiehl, Sek.-L. von 5. pomm. Landw.-Reg. Nr. 42 in das 2. Bat. (Bromberg) 7. pomm. Landw.-Reg. Nr. 54, einrangirt. Vanselow, Major, aggr. dem westph. Füs.-Reg. Nr. 37, in das Regiment einrangirt. Schnee, Sek.-L. vom niederschl. Landw.-Reg. Nr. 50, im stehenden Heere, und zwar als Sek.-L. im 3. niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50 angestellt. Haaßengier, Stern, Hugger, Vize-Feldw. vom 1. Bat. (Posen) 1. Pos. Landw.-Reg. Nr. 18, zu Sek.-L. der Landw.-Inf. befördert. Beyer, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 3. pos. Inf.-Reg. Nr. 58 mit Pension, v. Mittelstädt, Major vom 2. niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47 mit Pension und der Unif. des 1. pos. Inf.-Reg. Nr. 18 der Abschied bewilligt. Mayer, Port.-Fähnr. vom 1. niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46 zur Reserve entlassen. Sellentin, Hauptm. u. Komp.-Führer vom 1. Bat. (Gnesen) 3. pomm. Landw.-Reg. Nr. 14, als Major mit Landw. Armee-Unif. der Abschied bewilligt. v. Unruh-Wiebel, Rittm. und Esk.-Chef vom Pos. Ulanen-Reg. Nr. 10, mit Pension und der Reg.-Unif., Frhr. v. d. Busche-Haddenhausen, Major vom westph. Füs.-Reg. Nr. 37, als Ob.-L. mit Pens. und der Rgts.-Unif. der Abschied bewilligt. Schulz, Maj. aggr. dem 1. Pomm. Ulan.-Reg. Nr. 4. und kommand. zur Wahrnehmung der Geschäfte des Bezirks-Kommdrs. des 1. Bat. (Gnesen) 3. Pomm. Landw.-Reg. Nr. 14, unter Stellung zur Disp. mit der Pens. seiner Charge, zum Bezirks-Kommdr. des gedachten Landw.-Bat. ernannt.

— **Ein Monstrekonzert** zum Besten der Pensionszuschußkasse für die Musikmeister des preußischen Heeres, sowie deren Angehörige, findet am Dienstage im Lambertschen Garten statt und nehmen daran die sämmtlichen Musikchöre der hiesigen Garnison, d. h. also etwa 140 Mann, Theil. Es ist dies das einzige Monstrekonzert, welches hier in diesem Jahre stattfindet und läßt sich demnach bei der jetzigen günstigen Witterung ein ganz außerordentlicher Besuch erwarten.

— **Pfarreinrichtung.** Das bisher mit der Parochie Mogilno unter einem gemeinsamen Pfarrer vereinigt gewesene Kirchensystem, Dombrowo im Kreise Mogilno ist mit höherer Genehmigung und unter Zuschlagung der Ortschaften Słaboszewo und Obudno aus der Parochie Barcin zu einem selbstständigen evangelischen Pfarrsysteme konstituirt und vom 1. Juli d. J. an durch Berufung eines besonderen Pfarrverwesers für dasselbe, in der Person des Hülfspredigers Schmidt aus Rogasen in's Leben getreten, und ist letzterer am 9. Juli cr. in sein neues Amt zu Dombrowo eingeführt worden. Diese Parochie umfaßt hiernach die Ortschaften Dombrowo, Neu-Broniewice, Szubinek, Parlinek, Gonsawka Mühle, Chomiąza, Grzmiąza, Folusz Forsthaus und Kolonie (Piastowo und Popielewo), Laski, Obudno, Słaboszewko, Słaboszewo, Krzekatowo, Mieruczyn Dorf, Kolonie und Forsthaus, so wie alle innerhalb des durch die genannten Orte gebildeten Umkreises bereits vorhandenen oder noch entstehenden Ortschaften und Etablissements.

— **Personalien.** Der Pfarrverweser Rohrbach zu Zeborowo, Diözes Lissa ist zum Pfarrer daselbst und der Predigtamts-Kandidat Falkenberg aus Kolochen, zum Pfarrverweser in Neustadt a./W., berufen worden.

— **Anstellung.** Der bisherige Hilfslehrer Dr. Görner ist zum ordentlichen Lehrer ernannt und vom 1. Oktober c. bei dem königlichen Gymnasium zu Inowraclaw angestellt worden.

— **Der Vorschuß-Verein zu Posen,** eingetragene Genossenschaft, hat, nach dem uns vorliegenden Abschluß vom 31. August in den 8 Monaten d. J. einen Geschäftsumsatz von im Ganzen 664,627 Thlr. also ⅔ Millionen Thlr. erzielt. Die von dem Verein im Wechsel- und Lombard-Verkehr ausgeliehenen Kapitalien betragen ca. 220,000 Thlr. An Depositen wurden in den 8 Monaten d. J. ca. 110,000 Thlr. eingezahlt. Einlagen der Mitglieder gingen während derselben Zeit ca. 7000 Thlr. ein. Der gegenwärtige Bestand der bei dem Verein deponirten Kapitalien beträgt ca. 56,000 Thlr.; die Einlagen der Mitglieder dagegen 28,000 Thaler, also 50 Prozent der fremden Gelder. Die Zahl der Mitglieder hat bereits 500 überschritten.

— **Vor dem Warschauer Thore** macht sich, wie uns dort wohnhafte Personen mittheilen, ein außerordentlich übler Geruch bemerkbar, indem die Ausfuhrstoffe, welche aus den Senkgruben der Stadt gebracht worden sind, auf den dortigen Feldern nur ausgebreitet, nicht untergepflügt und dadurch mit der Erde vermischt sind. Da das hiesige Landrathsamt im Interesse der öffentlichen Gesundheit angeordnet hat, daß diese Ausfuhrstoffe in der Nähe der Stadt entweder untergepflügt oder mit Erde bedeckt werden sollen, so wird dies hoffentlich auch wohl vor dem Warschauer Thore geschehen.

— **Tollwuth.** Auf der Krzyzanowski'schen Ziegelei an der Johannismühle bei Posen ist eine Kuh an der Tollwuth erkrankt und auf Anordnung der Sanitätsbehörde getödtet worden. Es ist wahrscheinlich, daß die Kuh von dem vor einigen Wochen in Glówno getödteten Hunde, dessen Tollwuth amtlich konstatirt wurde, gebissen worden ist.

— **Deutsche Mode.** Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß sich die Deutschen nach dem gewaltigen Kampfe des letzten Jahres, durch welchen die gänzliche Hohlheit der französischen Zustände an den Tag gelegt wurde, nun auch in Bezug auf die wechselnde Mode vom französischen Einflusse zu emanzipiren beginnen. Es hat sich, um dieses Ziel konsequent zu verfolgen, in Berlin ein Verein deutscher Mode gebildet, welcher dort vor Kurzem seine erste ordentliche General-Versammlung hielt. Die Tendenz des Vereins ist dahin gerichtet, alle deutschen Gewerbe, welche im Dienste der Mode wirken, möglichst von den Einflüssen des Auslandes zu emanzipiren und auf diese Weise eine Art friedlicher Ligue-antifrançaise zu bilden. Außer den in Berlin wohnenden Mitgliedern des Vereins hatten sich zahlreiche auswärtige, sowie viele Gäste eingefunden; an den Debatten betheiligten sich vornehmlich auch Dr. Schwabe, Direktor des statistischen Bureaus der Stadt Berlin, und Dr. Bruno Meyer, Redakteur der „Deutschen Warte". Eröffnet wurde die Versammlung durch den Direktor des Vereins, den Redakteur des illustrirten Modejournals, Dr. Kuhn, welcher in dem Geschäftsberichte mittheilte, daß zu dem Vereine Mitglieder aus ganz Deutschland und Deutsch-Oesterreich gehören. Die finanzielle Lage ist trotz des kurzen Bestehens bereits eine so glänzende, daß ein großes, elegantes Vereinslokal gemiethet und zur Gründung einer Fachschule, sowie zum Engagement von Lehrern (mit Gehältern von 600—1500 Thlr.) geschritten werden konnte. Auch wurden in der Versammlung Sektionen für jeden einzelnen Zweig des großen Reichs der Mode gebildet. Man beschloß Prämien für gute Musterzeichnungen auszusetzen, und sich an den Verein für Musterschutz anzuschließen. Mit großem Beifall wurde die Mittheilung des Dr. Schwabe aufgenommen, daß er als Mitglied der Verwaltungsbehörde der deutschen Gewerbe-Museen dahin wirken werde, daß alle Gewerbe-Museen (etwa 18) in Deutschland ihre Säle für die zu errichtenden Fach-Musterzeichenschule eröffnen. Ein allgemeiner Kongreß deutscher Herrenkleidermacher soll im August 1872 in Berlin stattfinden. Am Abende desselben Tages versammelten sich die Mitglieder zu einem Festessen in Arnims Hotel, und wurden hier Toaste auf den Kaiser Wilhelm, auf die deutsche Industrie, auf den Verein deutscher Mode u. s. w. ausgebracht. Wir wünschen diesem Verein, welcher, wie man sieht, die Sache sehr praktisch angreift, und durch Errichtung von Schulen auf die Hebung der in Deutschland im Allgemeinen noch sehr darnieder liegenden Kunst-Industrie hinzuwirken, sucht das beste Gedeihen!

□ **Kostrzyn,** 1. Sept. [Vaterländischer Frauen-Verein.] Die Einnahme des hies. vaterl. Frauenvereins für das J. 1870 betrug incl. des Bestandes von 14 Thlr. 20 Sgr. aus dem Jahre 1869 zusammen 155 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. Die Ausgabe betrug: für verwundete Soldaten und Lazarethe 112 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., gezahlte Unterstützungen an Nothleidende im Vereinsbereich 37 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Beitrag an den Hauptverein zu Berlin nach dem Statut 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., zusammen 152 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., so daß am Ende des Jahres 1870 noch ein Bestand von 3 Thlr. 10 Pf. verblieb. Erfreulich ist der gegenwärtige Beitritt neuer Mitglieder zum Vereine, wodurch dessen Mittel vermehrt und sein Wirkungskreis immer mehr erweitert wird. Gegenwärtig zählt der Verein, welcher seit drei Jahren besteht, 40 Mitglieder.

σ **Schroda,** 30. August. [Selbstmord. Konferenz. Gänse. Kirchen-Rath. Unterstützung. Synagogenbau.] Der berittene Gensdarm Bredtschneider in unserem Nachbarstädtchen Miłosław wußte sich Rattengift zu verschaffen, nach dessen Genuß er sofort erkrankte. Die Mittel, welche der herbeigeholte Arzt Dr. Wisniewski anwandte, schienen die Wirkungen des Giftes glücklich zu paralysiren. Da jedoch B. wiederholt die Absicht zeigte, sich selbst den Tod zu geben, so wurden ihm zwei Wächter zur Bewachung beigegeben; er wußte jedoch dieselben zu entfernen, zerbrach eine Bierflasche und zerfleischte sich mit den Stücken derselben Hals und Gurgel derart, daß er verblutete. Sein Begräbniß fand am 28. d. M. statt. Seine Frau war nach Lissa verreist und eilte auf die telegraphische Mittheilung des Vorgefallenen zurück. B. war im besten Mannesalter und hatte 2 Kinder. Eheliche Zerwürfnisse sollen das Motiv zu dieser grauenhaften That gewesen sein. — Am 28. d. M. fand eine Konferenz der katholischen Geistlichen und Lehrer des Dekanats Santomyśl und Schroda statt. Dieselbe war stark besucht. — Seit dem 1. d. M. wurden durch Schroda ca. 6000 Gänse aus den Kreisen Wreschen, Pleschen und Schroda zu der Eisenbahn nach Posen und Czempin getrieben. — Der evangelische Kirchen-Rath (Kirchen-Vorstand) bestand seit einigen Jahren hierselbst aus dem Rittergutsbesitzer Hrn. Materne auf Chwałkowo, Apotheker Merkel und Maurermeister Steinbach. Es fand nun eine Neuwahl statt, in welcher die ersteren beiden Herren wieder- und in die Stelle des A. der Grundbesitzer Hr. C. Weißkopf gewählt wurden. — Die Kreis-Orts-Schulzen des hiesigen Kreises erhielten den gemessenen Befehl, den aus dem letzten Feldzuge nach Hause zurückgekehrten Kriegern bekannt zu machen, daß aus dem 4 Millionen-Fonds (Militär-Unterstützungs-Fonds) dem hiesigen Kreise 4318 Thlr. als reine Unterstützungen und als zinsfreie Darlehne nach Maßgabe der Bedürfniß-Frage überwiesen worden sind. Manche Schulzen resp. Ortsbehörden haben aber dieses hier und da verabsäumt, und wird so mancher Reservist und Landwehrmann, der gerade hülfsbedürftig ist, und gerade einer Hülfe Werth ist, aus diesem Fonds nicht bedacht werden können, weil die Präklusivfrist zur Anmeldung von Gesuchen, um Unterstützung oder Darlehne aus diesen Fonds, schon am 21. d. M. abgelaufen ist. — Wie schon früher berichtet, wurde der hiesige jüdische Synagogen- (Tempel-) Bau Anfangs Mai d. J. in Angriff genommen. Bis heute steht das Mauerwerk fix und fertig mit 4 Thürmen da, und es wird mit dem Ausbau des Innern mit aller Kraft vorgeschritten, da man innerhalb 2, spätestens innerhalb 2½ Monaten den Bau vollständig beendigt haben will.

⊙ Volkswirthschaftlicher Kongreß in Lübeck.

3. Sitzung am 30. August 1871.

Auf der Tagesordnung steht die Bankfrage.

Von den beiden durch die ständige Deputation ernannten Referenten, Dr. Alex. Meyer (Berlin) und Professor Wagner (Berlin), ist keiner auf dem Kongreß erschienen, es liegt deshalb eine Resolution der Versammlung zur Debatte nicht vor. Zur Beseitigung dieses Mangels war eine freie Kommission unter dem Vorsitz des Herrn Faucher zusammengetreten, indessen auch diese hatte sich über einen dem Kongresse vorzulegenden Antrag nicht einigen können. Herr Faucher beantragt deshalb Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung mit der Aufforderung an die ständige Deputation, die Frage für den nächsten Kongreß vorzubereiten. Ihm stimmt Dr. Rentzsch (Dresden) bei.

Dr. Wolff (Stettin) und Witte (Lübeck) verlangen, die Bankfrage sofort zu diskutiren. Es sei dies im Interesse der Klärung der öffentlichen Meinung, da die bisherige Debatte der Frage in der Oeffentlichkeit eine ziemlich einfältige gewesen sei. Man habe bisher den Gegenstand nur als Sache der Handelskammern behandelt; es sei dringend nöthig, auch andere Gesichtspunkte geltend zu machen.

Die Versammlung schließt sich dieser Ansicht an und tritt in die sachliche Diskussion über die Bankfrage. Nach einer langen und erschöpfenden Debatte tritt die Versammlung dem prinzipiellen Antrage des Herrn Hundt v. Hafften bei, von einer Beschlußfassung über die Bankfrage für jetzt abzusehen und die wiederholte Berathung derselben auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses zu setzen.

Es folgt hierauf die Berathung über den Antrag des Herrn O. Hempel, betreffend die Rechte der Schifffahrt auf Binnengewässern. Derselbe lautet: Durch die Errichtung von Eisenbahn- und Straßenbrücken über schiffbare Binnengewässer muß die Schifffahrt unvermeidliche Hemmungen und Gefahren ertragen im allgemeinen Interesse des Verkehrs; doch darf hierbei die Schmälerung ihres bestehenden und älteren Anrechts auf die Wasserstraßen nicht über das Unvermeidliche hinausgehen; gerechter Weise müssen die Inhaber solcher Brücken auf ihre Kosten alle Anstalten treffen, welche das Passiren der Brücken weniger beschwerlich machen könnten für die Schiffer. Völlig ungerechtfertigt ist daher Seitens der Inhaber neu erbauter Brücken die Erhebung von Brückengeld, Ufergeld und, bei fehlendem Aufzuge, Krahngeld für Legen und Stechen der Masten.

Der Antragsteller motivirt seine Resolution durch eine Schilderung der vielfachen Schwierigkeiten und Hemmnisse, welche durch die Vernachlässigung der Strom- und Kanalregulirung für den Zweck der Binnenschifffahrt den Schiffern erwüchsen. Es haben u. A. in Berlin die Schiffer über 15,000 Thlr. an Brückengeld zu zahlen, und es gebe auf der Strecke Havel und Finow-Kanal nicht weniger, als 136 Stromengen, welche zu beseitigen sich bei keiner Behörde eine Sympathie zeige. Namentlich klagt Redner über die Apathie des Handelsministeriums für ein Verkehrsmittel, dessen große Wichtigkeit für den Transport, namentlich von schweren und nicht sehr werthvollen Materialien er nachweist. Er befürwortet ferner, daß die Eisenbahnen in Wechselwirkung mit der Binnenschifffahrt treten möchten, da beide Transportwege einander keine Konkurrenz machen, sondern sich gegenseitig ergänzen. Der Antrag wird mit großer Majorität ohne Diskussion angenommen.

Endlich referirt Hr. v. Kusserow über seinen Antrag, betreffend die Empfehlung der Errichtung von Schiedsgerichten zur Verhütung von Arbeitseinstellungen. Er macht darauf aufmerksam, daß die Arbeitseinstellungen keineswegs nur die Frucht sozial-demokratischer Agitationen seien, sondern ebenso häufig einen berechtigten Kern haben. In den wiederholten Strikes liege aber eine Gefahr für die Koalitionsfreiheit und deshalb erschien es geboten, von dem in der Gewerbeordnung vorgesehenen Rechte zur Bildung von Schiedsgerichten aus Gewerbsgenossen Gebrauch zu machen. Daß dies bisher noch nicht geschehen, liege in dem geringen Vertrauen, das man in die Heilkr. dieses Mittels setze, und das seinen Grund in den wenig befriedigend. Erfahrungen der Gewerbe- und Friedensgerichte habe. Die Erfolglosigkeit dieser Gerichte liege indessen vorzugsweise in der Beschränkung ihrer Kompetenz. Daß man bei einer anderen Organisation sehr gute Resultate zu erzielen im Stande sei, beweisen die von dem Redner in eingehender Darstellung geschilderten Erfahrungen, die man mit den Schiedsgerichten nach dem System des Hrn. Mundella in England gemacht, welche auch auf dem Prinzip der Freiwilligkeit, der Gleichberechtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, und der Beurtheilung durch Fachgenossen beruhen. Einen sehr wohlthätigen Einfluß habe auf die englischen Arbeiter die Organisation der trade-unions geübt.

Dr. Oppenheimer nennt Herrn Kusserows Darstellung zu apologetisch. Der gemeinsame Antrag stimme mit dem überein, den jüngst erst die strikenden Maurer in Berlin gestellt. Man möge sich dadurch nicht abschrecken lassen, dem si duo faciunt idem, non est idem. Beide, der eigene und der berliner Antrag seien gegen die Zerrüttung stabilen Staatslebens durch internationale Wucherungen gerichtet. Die Freiheit berge ihr eigenes Korrektiv in sich und kurire ihre Schäden selbst, wenn man ihr treu bleibe. Redner wendet sich gegen Schulze-Delitzsch, der nicht auf gesundem Wege sei, warnt vor dem buhlerischen Sozialismus, gegen den es keine Hülfe gebe, wie gegen Gewalt oder Absurdität. Der Lohn regulire sich selbst und könne so wenig wie die Goldwährung künstlich festgestellt werden; auch gebe es in Deutschland keinen Klassenhaß, und derselbe werde gleichfalls nur künstlich erzeugt durch die wirthschaftlichen irrationellen Strikes. Man habe durch die vielen Schädigungen des öffentlichen Wohls selbst in England dahin gewirkt, die Koalitionsfreiheit zu beschränken, doch dürfe man den Arbeitern die Schule für das Leben nicht verschließen, könne ihnen auch das Lehrgeld nicht ersparen, man gebe ihnen die Freiheit, und sie werden sie zu nützen lernen. (Schluß der Post.)

Vom Juristentage.

Der Juristentag hielt am 30. August seine 2. Plenarsitzung. Die Beschlüsse der Abtheilungen werden dem Plenum gedruckt mitgetheilt. — Der Präsident Prof. Dr. Gneist theilt der Versammlung mit, daß der Vorstand im Namen des Juristentages dem König gedankt habe für die königliche Munifizenz, mit welcher die Mitglieder in den herrlichen Schlössern Rosenstein und Wilhelma aufgenommen und bewirthet wurden. Der König antwortete telegraphisch: Er habe das Telegramm mit Vergnügen erhalten, und hoffe, daß sich die Mitglieder des 9. Juristentages wohl fühlen werden in Württemberg und seiner Hauptstadt. Aus Amerika ist eine Zuschrift eingegangen, welche eine Ansprache des Weltgeistes an den Juristentag enthält. Der Präsident will den einzelnen Mitgliedern überlassen, wie sie die Orakelsprüche des Weltgeistes enträthseln. Die Zuschrift eines Mitgliedes entschuldigt im Namen der Glieder aus Ostpreußen und Posen deren Nichterscheinen, bezw. frühere Abreise damit, daß der letzte Tag der Verhandlungen des Juristentages mit dem Ende ihrer Gerichtsferien zusammenfalle, und stellt den Antrag, daß der Juristentag in Zukunft so zeitig möge berufen werden, daß jedem Mitglied 2 Tage Zeit zur Rückreise bleiben. — Sofort geht die Versammlung über zur Entgegennahme der Berichte der Abtheilungen. — In Betreff der deutschen Notariatsordnung berichtet Namens der I. und II. Abtheilung der Referent Rechtsanwalt Bohlmann aus Berlin. Die Ergebnisse sind folgende: Die sogenannte freiwillige Gerichtsbarkeit ist von der streitenden vollkommen zu trennen, da sie von derselben grundverschieden ist. Die Kompetenz der Notare muß im ganzen Reiche eine gleiche sein. Die Kompetenz der juris dictio voluntaria im engeren Sinne muß eine möglichst eingeschränkte sein. In räumlicher Beziehung soll die Kompetenz des Notariats an die Disziplinarsprengel geknüpft sein. Die Formen und Kautelen der Beurkundung sollen möglichst vereinfacht werden. Dem Notariatsstande ist eine vollständige Organisation zu geben. Das Notariat muß von der Advokatur getrennt werden. — Die Versammlung schreitet unter dem Vorsitz von Gneist zur Wahl der neuen ständischen Deputation. In dieselben werden durch Akklamation berufen: Ober-Tribunals-Rath von Köstlin, Obertribunals-Direktor Dr. v. Kübel, Rechtsanwalt Dr. Kielmeyer, diese von Stuttgart, Präs. Kühne (Zelle), Justizrath Dr. Meyer (Thorn), Prof. v. Bar (Breslau), Oberlandesgerichtsrath v. Keller (Wien), Hof- und Gerichts-Advokat v. Kiesling (Linz), Prof. Wahlberg (Wien), Minist.-Rath v. Stenglin (München), Professor Herrmann Seiffert (München), Geheimer Rath v. Wächter (Leipzig), General-Staats-Anwalt Schwarze (Dresden), Kreisgerichtsdirektor v. Stößer (Lörrach), Präses Dr. Albrecht (Hamburg), Ober-Appellrath Becker (Oldenburg), Vizepräsident Dr. Drechsler (Leipzig), Rechtsanwalt Makower (Berlin), Geh. Justizrath Borchard (Berlin), ferner der Präsident Prof. Gneist (Berlin). — Zum Schluß ergreift Präsident Gneist das Wort. Als die Deputation vor zwei Jahren Stuttgart zum Versammlungsorte des neunten Juristentages vorgeschlagen, sei sie allseitiger Zustimmung sicher gewesen. Denn derselbe Zug, der unsere Jugend zu Schiller und Uhland führe, ziehe auch den Norden immer zum Süden hin, der Wiege deutscher Kultur. Die heutige Welt habe nun gesehen, was dieses Volk von Dichtern und Philosophen im Süden zu leisten vermöge in der Stunde der Gefahr. Vor einem Jahre sei diese Wiege der Kultur von der Zivilisation der Turkos bedroht gewesen. Heute wollten wir sehen, wer uns hier zu Lande etwas anhaben könnte? Nach Westen schützen uns die Festungen des wiedergewonnenen Elsasses und Lothringens. Im Osten bietet uns der treue Brudersinn der Bewohner der Ostmark eine Gewähr der Sicherheit. Heute ist erfüllt, was vor einem Jahre nicht die kühnste Hoffnung erträumt hätte, wofür die edelsten Kräfte in Deutschland gerungen und auch mancher Märtyrer gelitten hat. Blut und Eisen hat uns vereinigt, aber nicht das Blut und Eisen des Ehrgeizes und der Eroberung, sondern der Vertheidigung des Vaterlandes, des Kampfes für deutsche Zucht und Sitte. Erbaut ist dieser Bund auf gegenseitige Hochachtung, auf Gleichheit der Rechte, Pflichten und der Ehre. Ohne Ueberhebung sind wir uns bewußt, ein großes Volk zu sein. In dieser Stimmung schmilzt wie in der Frühlingssonne das Eis der Vorurtheile, die uns noch getrennt. Was uns schied, war doch nur der Reichthum, die Mannigfaltigkeit der Kulturzwecke, des religiösen und künstlerischen Strebens. Deutsche Sitten und deutsche Arbeit hält uns zusammen. In unserem bescheidenen Theil ist es auch uns vergönnt, an den Aufgaben der deutschen Nation theilzunehmen. Wir werden unverdrossen weiterstreben wie bisher, und der nächste Juristentag wird uns wieder in ernster Arbeit an der Ausbildung deutschen Rechts finden. Schließlich spricht der Präsident den Dank der Versammlung aus dem König und seinen Ministern, der Stadt, dem Lokalkomite, dem Schriftführer, den Gutachtern und Referenten, dankt für die ihm erwiesene Ehre und schließt die zweite Plenarsitzung des neunten deutschen Juristentages.

Vermischtes.

* **Berlin.** Die Dame mit dem eisernen Kreuz, welche in letzter Zeit öfter erwähnt worden ist, hat sich als ganz gewöhnliche Schwindlerin entpuppt und ist eine unverehelichte Fiedler aus Potsdam. Sie ist von der Polizei verhaftet und wird sich herausstellen, ob sie außer dem unbefugten Tragen von Ehrenzeichen noch andere Schwindeleien verübt hat. Das Frauenzimmer ist weder jung noch hübsch, trägt kurzes Haar, ein einfaches schwarzes Tibetkleid und gelben Strohhut mit bunten Blumen. Sie war bei ihrem Verhör noch ziemlich keck. Jedenfalls wollte sie mit dem eisernen Kreuz ihre Schwindeleien unterstützen; die Frechheit, mit welcher sie das Kreuz und die Erinnerungs-Medaille aber zur Schau stellte, war wirklich großartig.

* **Frankfurt,** 30. August. Eine kaufmännische Korrespondenz, für welche sich in einem Briefsteller für Handlungsbeflissene wohl schwerlich ein Muster gefunden haben dürfte, war heute die Veranlassung zu einer Verhandlung vor dem Rügegericht. Zwei hiesige Kaufleute geriethen wegen eines rückgängig gewordenen Geschäfts in Streit, welcher von der einen Seite schriftlich mit einer gewissen Animosität geführt wurde. In einem Schreiben, das zwar seinem Inhalt nach an den Kläger, der Adresse nach jedoch an dessen Schwiegervater

(Fortsetzung in der Beilage.)

gerichtet war, verglich er denselben mit einem „schmutzigen polnischen Juden, französischen Schwindler, polnischen Dalles“; ferner gebrauchte er den Ausdruck: „er habe ihm so viel von Paris vorgeschwindelt“; Kläger „stamme aus der Provinz Posen, welche man früher allgemein das Schnurrandenland genannt und aus welcher Manche als Schwindler und Vagabunden sich hier herumtrieben“; der Kläger sei „ein geschmierter, lackirter französischer Pollak, der keinen Begriff von Mein und Dein habe“; weiterhin verstieg er sich zu dem Satze: „Ist das nicht eine Erzinfamie, in fremde Geschäfte mit dem Vorgeben, das Geschäft zu übernehmen, sich einzuschleichen, sich die Briefe und Geschäftsbücher zur Einsicht geben zu lassen, und wenn man sich instruirt hat, schreibt man einfach: der Associé will nicht! Schurkerei über Schurkerei.“ Das Rügegericht erkannte den Beklagten der schriftlichen verläumderischen Beleidigung des Klägers im Sinne des § 186 des Strafgesetzbuches für schuldig und verurtheilte ihn zu 25 Fl. Geldbuße eventuell 3 Tage Gefängniß und 14 Fl. Kosten.

* **Paris,** 31. August. Der bekannte Romanschriftsteller Paul de Kock ist hier gestorben, 78 Jahre alt.

* **Die unsägliche Verwirrung** in allen französischen Verhältnissen wird nicht leicht besser charakterisirt als durch folgende Eingangsformel eines am 19. August 1871 ausgestellten Erkenntnisses des Polizeigerichts von Bordeaux:

„Französische Republik.“

„Im Namen des französischen Volkes.“

„Napoléon, von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation Kaiser der Franzosen u. s. w.“

Man könnte vielleicht vermuthen, daß ein französisches Witzblatt sich den schlechten Spaß gemacht habe, dem Gericht von Bordeaux obige Kompilation zu unterschieben; die „Tribune“ von Bordeaux bürgt aber für deren Thatsächlichkeit und nennt den Namen des Richters, einen Herrn Pierre Laurent, welcher das Erkenntniß unterzeichnet hat.

* **Aus Versehen gerettet.** Eine eigenthümlich traurige Geschichte entnehmen wir der „Malta Times“: Ein junges Pärchen machte auf dem griechischen Dampfer „Eunomia“ eine Brautreise. Das Schiff gerieth in Brand; der Bräutigam voller Verzweiflung stürzt in die Kajüte, packt seine Frau auf und stürzt sich mit ihr ins Wasser; nach Ueberstehung der größten Todesangst wird das Paar in ein Boot gerettet, aber mit Grausen sieht der Bräutigam, daß er — einer Fremden das Leben gerettet hat. Er war in die falsche Kajüte gegangen. Sofort kehrt er auf den Dampfer zurück, aber nur um zu finden, daß seine Frau ein Opfer der Flammen geworden war. Die aus Versehen Gerettete war eine junge Dame aus Athen.

* **Gegen den Krebs.** Noch immer scheint es nicht ausgemacht zu sein, ob die Pflanze Condurango wirklich ein neu entdecktes Heilmittel wider den Krebs, oder aber ein gewöhnlicher Schwindel ist. So viel steht fest, daß dasselbe in Amerika noch immer eine gewisse Aufregung erregt, trotzdem die in Washington offiziellerseits angestellten Versuche kein günstiges Resultat geliefert haben. Dem „British Medical Journal“ wird geschrieben, die Nachfrage nach dieser Pflanze sei so groß, daß sie kaum zu bekommen sei, und daß man kleine Quantitäten mit Tausenden von Dollars bezahle. Das genannte Fachblatt macht außerdem die Mittheilung, daß Condurango inzwischen bei den Krebskranken des hiesigen Middlesex Hospitals angewandt werde, sagt jedoch nichts über den Erfolg.

* **Bombay,** 1. August. Der König von Siam hat die Sklaverei in seinem Reiche vom 1. Januar k. J. an, abgeschafft.

* **Romantische Geschichte.** Das Heirathen scheint auch bei den Hindus seine Haken zu haben, und der „Koh-i-noor“, ein eingebornes Blatt, schwingt sich zu einem Leitartikel auf über den häufig vorkommenden Fall, daß ein Mädchen um schnöden Mammons willen mit zwei Bräutigamen verlobt wird. In Khanpoore (Mooltan) langten unlängst vor dem Hause eines Khattres zwei Prozessionen an: beide waren Heiraths-Prozessionen und beide kamen, nm eine und die nämliche Braut in Empfang zu nehmen, welche der Vater zwei verschiedenen Freiern versprochen hatte, nachdem er von beiden die Silberlinge eingestrichen. Eine Prügelei vor dem Hause des Doppel-Schwiegervaters stand in Aussicht und wurde nur durch das Einschreiten der wohllöblichen Ortspolizei verhindert. Obwohl nun die Sache dadurch ausgeglichen wurde, daß ein Freier dem andern aus eigener Tasche die ihm vom Schwiegerpapa abgeschwindelte Summe vergütete, nahm der Vorfall einen tragischen Ausgang. Der unglückliche Freier starb vor Gram.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Zur Frage der Kanalisation.

Die Angelegenheit der Kanalisation der Stadt Posen ist einen Schritt weiter gefördert worden, indem sie in eine gemischte Kommission verwiesen ist, welche das Für und Wider erwägen soll. Es muß auffallen, daß man hier in Posen gerade jetzt zur Entscheidung in einer Frage drängt, welche anderwärts durchaus nicht für spruchreif gehalten wird, wo im Gegentheil die bis jetzt gemachten Erfahrungen es zweifelhaft erscheinen lassen, ob überhaupt die Kanalisation der richtige Weg zur Beseitigung von Uebelständen ist, welche eine Schattenseite aller größeren Städte bilden. Es ist nicht zu läugnen, die Unzuträglichkeiten, welche der gegenwärtige Modus der Beseitigung der Auswurfstoffe für Posen mit sich bringt, sind groß, und eine Abhülfe sehr wünschenswerth, dieselbe ist aber nicht dringender, als in allen übrigen größeren Städten und namentlich in Berlin. Diese letztere Stadt hat bedeutende Kapazitäten auf diesem Gebiete engagirt, welche die verschiedenen, in Vorschlag gebrachten Systeme einer Prüfung unterziehen sollen, und deren Namen bei den beträchtlichen, von der Stadt zur Verfügung gestellten Mitteln eine Gewähr dafür leisten, daß die Entscheidung, die sie treffen werden, eine für den gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft maßgebende sein wird. Sollte Posen nicht Zeit haben zu warten, bis dieser Urtheilsspruch erfolgt ist?

Hier scheint man von vornherein die Anlegung von Schwemmkanälen für das Einzigdurchführbare zu halten und von der Zweckmäßigkeit einer derartigen Anlage so fest überzeugt, daß, obgleich sich einige Stimmen öffentlich dagegen ausgesprochen haben, Niemand es für nöthig gehalten hat, das aufgestellte Projekt zu vertheidigen, und doch dürfte ein derartigs Unternehmen, welches die Finanzen der Stadt auf einen langen Zeitraum so bedeutend belastet, Anspruch darauf haben, nach allen Richtungen hin öffentlich besprochen zu werden.

Wenn wir uns hiermit dieser Aufgabe zu unterziehen versuchen, so ist natürlich die erste Frage, welche sich aufdrängt, ob durch Schwemmkanäle der bestrebte Zweck, eine in keiner Weise die Umgebung belästigende und die Gesundheit der Einwohner gefährdende Entfernung der Auswurfstoffe, wirktlich erricht wird? Und schon diese Frage kann nicht unbedingt mit ja beantwortet werden. Die älteren Kanalanlagen, über welche allein genügend lange Erfahrungen vorliegen, bieten zu vielen Klagen Anlaß. Uebelriechende und giftige Gase dringen aus den nothwendigen und zufälligen Oeffnungen der Kanäle hervor und verpesten die Umgebung; der flüssige Kanalinhalt greift die Kanalwandungen an, dringt durch dieselben hindurch, verbreitet in der Erde gesundheitsgefährliche Stoffe und verunreinigt die Brunnen. Inwieweit die neueren Anlagen von diesen Uebelständen frei sind, muß erst die Zukunft lehren. Durch solidere und sorgfältige Ausführung soll das Mauerwerk eine größere Widerstandsfähigkeit gegen die zersetzende Wirkung des Kanalwassers erhalten; durch Verminderung des Durchmessers und eine größeres Gefälle erreicht man ein stärkeres Fließen der Masse, welche sich in den alten Kanälen nur träge fortbewegt, auf der Sohle und an den Wänden feste Stoffe absetzend. Da der Kanalinhalt hierdurch schneller aus den Kanälen entfernt wird, wird natürlich seine Zersetzung und die Bildung eines Bodensatzes vermindert, ganz verhindern kann man aber beides nicht; und mögen auch die in neuerer Zeit gebauten Kanäle dauerhafter sein, als die älteren Konstruktionen, auf die Dauer werden sie der Zerstörung durch den Kanalinhalt ebenso wenig widerstehen. Man hat daher für Berlin sogar gußeiserne Kanäle in Aussicht genommen.

Die zweite Frage ist, was nun mit den Latrinenstoffen anfangen, nachdem sie aus der Stadt entfernt?

Man kann dieselben ohne Weiteres in die Warthe leiten oder vorher durch Behandlung mit einem Desinfektionsmittel reinigen oder aber durch Ueberrieselung von Acker- und Wiesenflächen unschädlich machen.

Der letzte Vorschlag hat bei einem in Berlin in großartigem Maßstabe ausgeführten Versuche (derselbe kostete über 7000 Thlr.) glänzend Fiasko gemacht und kann wohl über ihn zur Tagesordnung übergegangen werden.

Nicht günstiger werden sich bei der Ausführung im Großen die verschiedenen Desinfektionsverfahren erweisen, doch wird hier vor Abgabe eines definitiven Urtheils der Ausfall der Berliner Versuche abzuwarten sein. Angenommen aber auch, daß die Desinfektion in genügender Weise erreicht werden kann, eine Einnahmequelle für die Stadt, durch Verkauf des dabei gewonnenen Düngers, wird daraus nie entstehen, wie man vielleicht hofft — der durch die Desinfektionsmasse niedergeschlagene Schlamm ist ein Dungmittel von so geringem Werthe, daß es noch zweifelhaft ist, ob die Landwirthe der Umgegend ihn gratis sich holen würden. Keinenfalls wird aber die dafür etwa erzielte Einnahme die nicht unbeträchtlichen Unkosten decken.

Es würde noch übrig bleiben, das direkte Einleiten in die Warthe ins Auge zu fassen. Zwar basirt keine von den Städten, die sich gegenwärtig mit Kanalisationsgedanken tragen, (mit Ausnahme von Seestädten) ihr Projekt auf diesen scheinbar einfachsten Weg, und diejenigen Orte, welche sich mit diesem Auskunftsmittel bis jetzt beholfen haben, sind gegenwärtig theilweise in der Lage, auf Mittel und Wege zur Abhilfe der dadurch hervorgerufenen Uebelstände bedacht zu sein, aber verboten ist es bei uns noch nicht durch ein Gesetz, wie seit Kurzem iu England,*) Abfallstoffe irgend welcher Art in öffentliche Wasserläufe zu leiten und vieleicht behauptet man, daß sich Posen unter günstigeren Verhältnissen befindet als London, Paris, Berlin und andere große Städte. Diejenigen, welche sich hierüber näher zu unterrichten wünschen, müssen wir auf Virchows sehr lesenswerthe Schrift „Kanalisation oder Abfuhr“ verweisen. Das wesentlichste Bedenken ist, daß sich an den Ufern und auf der Sohle des Flusses noch zersetzungsfähige organische Stoffe in Form von Schlamm ablagern, so wie auch an der Mündung der Kanäle in den Fluß sich Schlammbänke bilden. Das Hochwasser wühlt den Schlamm auf und verbreitet ihn über die Ufer, wo er durch seine weitere Zersetzung die Luft verzehrt und Miasmen erzeugt. Beides findet aber auch schon ohne Hochwasser im Sommer bei niedrigem Wasserstande statt. Virchow hält die Einführung auch größerer Auswurfmassen in einen Fluß von sehr konstantem Wassergehalt, schneller Strömung, reichem Zufluß, hohem und namentlich undurchlässigem Ufer, unbedenklich; „man nehme“, sagt er, einige dieser Bedingungen hinweg, und der Zweifel an der Zulässigkeit des Verfahrens ist berechtigt. Entspricht die Warthe diesen Anforderungen? Was den konstanten Wasserstand anbetrifft, wohl sicher nicht. Wird der starke Strom, welcher eine Versandung des Flusses nicht hindert, genügend sein, die Bildung solcher Schlammbänke an dem Ausfluß der Kanäle zu verhindern, wie sie z. B. bei Paris jährlich entstehen und deren Beseitigung der Stadt eine Ausgabe von 100,000 Fr. verursacht? Es wäre auch ein schlechter Trost, sich darauf zu verlassen, daß die Warthe durch eine ebene und verhältnißmäßig schwach bevölkerte Gegend fließt, so daß die giftigen Zersetzungsprodukte der Unrathstoffe sich leichter zerstreuen und überhaupt weniger Gelegenheit haben zu schaden, d. h. statt die Gesundheit von 100,000 Menschen zu gefährden, vielleicht nur 5000 das Leben verkürzen.

Neben dem Besprochenen, wovon namentlich die Frage des Verbleibs der Unrathstoffe erwogen sein will, dürftr blos noch der Kostenpunkt ins Gewicht fallen; alle übrigen Rücksichten stehen erst in zweiter Linie. Solche Gründe, wie, daß es das nationalökonomische oder landwirthschaftliche Interesse gebieterisch erfordern, die Abfallstoffe der Landwirthschaft wieder nutzbar zu machen, da unsere Felder sonst mit der Zeit unfruchtbar werden würden u. s. w. namentlich, wenn sie in blühender, geistvoller Sprache vorgetragen werden, lesen sich sehr schön nnd wirken auch auf das Gemüth vieler der nicht betheiligten Leser, pflegen aber auf diejenigen, welche mit ihrem Geldbeutel für die Verwirklichung eintreten sollen, nur einen geringen Eindruck zu machen. Es wird auch in der That eine arge Zumuthung, wenn wir auf eine Wohlthat verzichten wollten (vorausgesetzt, daß die Kanalisation eine Wohlthät wäre) blos aus dem Grunde, weil unsere Urenkel dadurch vielleicht Gefahr laufen könnten, einige Scheffel weniger] von [ihrem Acker zu ernten, als wie gegenwärtig, eine Behauptung, die noch dazu von gewichtigen Autoritäten für nichts weniger als zutreffend nachgewiesen worden ist.

Was nun die finanzielle Seite der Kanalisation betrifft, so sind nächst den Kosten für den Bau der Kanäle die Anschaffungskosten für die Wasserklosets hinzuzuaddiren, deren Gebrauch durch das dazu nöthige Wasser uud die bei dem komplizirten Mechanismus unumgänglichen Reparturen so kostspielig wird, daß es fraglich erscheint, ob der Arme sich diesen Luxus wird gestatten können.

Gegenüber den hohen Abfuhrkosten hat man stets darauf hingewiesen, daß das Wasser das billigste Transportmittel ist, mithin auch durch dasselbe mit den geringsten Kosten die Abfallstoffe aus der Stadt entfernt werden können. Den Herren Sachverständigen muß es überlassen bleiben zu berechnen, was dieser Transport speziell für Posen kosten würde. Die menschlichen Exkremente betragen per Tag und Kopf $1\frac{1}{2}$ Pfund ($\frac{5}{4}$ Urin und $\frac{1}{4}$ Pfund feste Exkremente) und um diese fortzuschwemmen, sind nach berliner Anschlag 4 Kubikfuß Wasser nötyig, mithin per Tag und Kopf dieses Quantum in die Stadt hinein und wieder herauszupumpen. Welcher Kraftaufwand für einen so geringen Effekt; auf $\frac{1}{4}$ Pfund feste Stoffe 256 Pfund Wasser. Das Quantum von 4 Kubikfuß ist nicht zu hoch gegriffen; in London braucht man gegenwärtig 5 Kubikfuß, und will nach dem Vorschlage Bazalgettes, des Erbauers der neuen Londoner Kanäle, noch 6 Kubikfuß per Tag und Kopf blos zur Durchspülung der Kanäle verwenden zur Minderung des pestilenzialischen Geruchs derselben. Und dies sind neue Kanäle, deren Bau 1854 begonnen wurde.

Nun könnte man vielleicht sagen, für Posen haben wir das nicht nöthig; das Wasser, welches die Wasserleitung schon jetzt in die Stadt pumpt, und das erst in der Küche oder sonstigen Zwecken dient, reicht in Verbindung mit dem Regenwasser, welches ja auch durch die Kanäle abgeleitet werden müßte, zur Fortspülung der Excremente vollständig aus. Außerdem besitzt Posen Grundwasser, welches bei Einrichtung der Kanalisation durch Drainröhren den Kanälen zugeführt und zu ihrer Durchspülung verwendet werden kann. Theilweise mag dieser Einwand richtig sein, aber zunächst hat er das Ueble, daß er theils mit inconstanten, theils mit ganz unbekannten Größen rechnet.

Zunächst braucht nach statistischen Angaben ein Wasserkloset mindestens 2 Kubikfuß Wasser pr. Tag und Kopf (die Posener werden darin wohl nicht sparsamer sein, als andere Städte) und dieses Wasser kann durch kein anderes ersetzt werden. Wie viel das in den Haushaltungen gebrauchte Wasser beträgt läßt sich ermitteln, aber das Regenwasser giebt eher zu Unzuträglichkeiten Anlaß, als daß es einen Nutzen schafft.

Es fehlt wochenlang ganz, und fällt dann wieder einmal in solchen Mengen, daß auch in größerem Maßstabe angelegte Kanäle unzureichend sind und ein Uebertreten stattfindet, und dann werden die Oeffnungen, welche zu seiner Aufnahme in den Straßen erforderlich sind, die posener Damen bald veranlassen, mit Riechfläschchen bewaffnet auszugehen.

Ueber das Grundwasser weiß man blos, daß es da ist, und dürfte es binnen Kurzem aufhören, auch nur ein einigermaßen nennenswerthes Wasserquantum zu liefern. Der Stadt Frankfurt a./M. ist jedenfalls durch die Kanalisation die Senkung des Grundwassers so gut gelungen, daß beinahe alle Brunnen entwässert sind.

2 Kubikfuß pr. Tag und Kopf sind also unbedingt mehr in die Stadt hinein- und herauszupumpen, zum Gebrauch für die Wasserklosets; wieviel noch als Spülwasser der Kanäle in Rechnung zu bringen ist, darüber kann allerdings gestritten werden.

Nach einer Berechnung, der, wie es nicht anders sein kann, theilweise englische Verhältnisse zu Grunde gelegt sind, so wie eine Einwohnerzahl von 100,000 und ein Extrawasserbedarf von 2 Kubikfuß für die Klosets, kostet das Fortschwemmen der Exkremente durch Wasser, natürlich unter Berücksichtigung der Betriebskosten, Zinsen und Amortisation, 18 Sgr. per Kopf und Jahr, oder, da die jährlichen Exkremente circa 6 Ztr. per Kopf betragen, 3 Sgr. per Ztr. auf vielleicht $\frac{1}{2}$ Meile. Das fordert zum Vergleich auf mit der Eisenbahnfracht. Graz ist bekanntlich eine Stadt von 70,000 Einwohnern; von 3500 Häusern daselbst haben 2000 das Tonnensystem adoptirt und zwar schon seit 10 Jahren. Die Abfuhrkosten betragen per Jahr und Kopf 30—50 Kreuzer östr. Währung.

Wenn nun aber die Kanalisation ihren Zweck, die menschlichen Auswurfstoffe in keiner die Umgebung belästigenden Weise zu entfernen, nicht mit positiver Sicherheit erreichen läßt, wenn die aus der Stadt fortgeschwemmten Stoffe eine Quelle der Verlegenheiten für dieselben zu werden drohen, wenn endlich die Fortschwemmungskosten unverhältnißmäßig hohe siud und alle die gemachten Einwendungen sind bis jetzt von keiner Seite widerlegt, ist es dann noch gerechtfertigt ohne Berücksichtigung anderweitig gemachter Vorschläge mit der Kanalisation vorzugehen?

Welcher von anderweitigen Vorschlägen den Vorzug verdient, wollen wir vorläufig unentschieden lassen. Warum nicht das Ergebniß der Berliner Versuche abwarten, deren Abschluß doch in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu erwarten steht? Blos das Eine möchten wir bemerken, daß bei der direkten Abfuhr, sei es nach Liernur, sei es ein dem Grazer ähnliches Tonnensystem, eine Einnahme für den erzeugten Dünger mit Sicherheit zu erwarten ist, mag sie auch nicht so groß sein, daß sie, wie dies bei Liernur in Prag gegenwärtig thatsächlich der Fall ist, Verzinsungs-, Amortisations- und Betriebskosten vollständig deckt. Die Anlage von Schwemmkanälen hingegen erfordert fort und fort Auslagen.

J.

* Im Jahre 1858 entwickelte der in die Themse geleitete Unrath einen solchen verpesteten Geruch, daß beide Häuser des Parlaments in Westmünster ihre Sommersitzung unterbrechen mußten, so daß die Gesetzgeber die seltene Gelegenheit hatten, sich von der Nothwendigkeit des Verbots selbst zu überzeugen.

Angekommene Fremde vom 2. Septbr.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergbs. v. Radonska a. Arcugowo, v. Skolnicki a. Ruczkowo, Fabrik. Nicklaß a. Berlin, Maschinenbauer Krause a. Braunschweig, Rent. Stiller a. Glogau, Kfm. Fitzgau a. Königsberg, Gärtnerdir. Teude a. Erfurt.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Schausp. Hoermann a. München, die Kfl. Haas a. Mainz, Neufeld a. Berlin, Dietmann a. Kopenhagen, Comteß. Blagay u. Elise Kah a. Roszkow, Landw. Neymann a. Schlesien, Gutsbs. Radoszewski a. Polen.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1871 zu amortisirenden 769 Stück Stammaktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

6 14 37 116 121 238 460 612 639 642 735 767 887 922 949 980
1013 1022 1040 1071 1075 1096 1098 1110 1168 1200 1361 1411 1435
1439 1488 1564 1622 1696 1730 1783 1884 2170 2176 2227 2230 2236
2322 2323 2418 2548 2603 2656 2674 2680 2692 2722 2733 2744 2756
2901 2906 2938 2957 3016 3188 3199 3272 3278 3321 3508 3659 3686
3700 3824 3950 3954 4014 4335 4394 4483 4530 4557 4641 4745 4839
5001 5025 5126 5194 5198 5265 5268 5374 5442 5520 5603 5626 5672
5681 5842 6021 6063 6084 6127 6192 6213 6282 6444 6472 6502 6544
6559 6611 6694 6791 6886 6898 6971 7000 7009 7112 7126 7133 7208
7250 7332 7591 7711 7744 7773 7816 7927 7933 8019 8137 8168 8193
8278 8383 8604 8699 8730 8819 8898 8907 8920 8955 9074 9083 9188
9255 9543 9550 9828 9859 9960 9962 10105 10184 10196 10222 10383
10477 10608 10617 10677 10763 10776 10865 10946 10957 10977 11055
11176 11177 11211 11359 11397 11703 11745 11749 11772 11968 11984
12005 12028 12086 12145 12150 12183 12233 12288 12355 12642 12663
12670 12677 12754 12792 12814 12891 12938 12948 12952 13138 13153
13207 13299 13378 13425 13456 13527 13588 13616 13658 13784 13791
13805 13920 13931 13990 14064 14073 14118 14461 14492 14633 14669
14690 14704 14806 14941 14951 15035 15133 15207 15443 15549 15718
15876 15896 15918 15920 16012 16109 16159 16255 16347 16399 16452 16487
16684 16708 16744 16763 16901 16963 16973 17038 17052 17075 17192
17222 17280 17286 17288 17301 17542 17712 17721 17837 17845 17864
18090 18147 18253 18264 18320 18352 18524 18598 18671 18674 18707
18763 18959 18994 19070 19146 19196 19201 19237 19280 19296 19406
19507 19548 19556 19584 19615 19664 19717 19731 19828 19873 19879
20009 20074 20100 20267 20346 20357 20403 20537 20664 20704 20736
20824 20900 20921 20938 20964 21005 21024 21101 21177 21203 21297
21500 21669 21759 21825 21845 21930 21936 21943 21951 21952 22008
22036 22043 22061 22145 22186 22198 22289 22366 22385 22496 22731
22773 22866 22911 22991 23004 23038 23051 23053 23101 23126 23181
23211 23275 23290 23297 23546 23549 23557 23570 23635 23746 23810
23852 23853 23854 23882 23942 23971 24017 24030 24084 24102 24254
24315 24333 24361 24483 24616 24682 24743 24821 24829 24965 25052
25071 25075 25092 25107 25155 25205 25245 25251 25381 25569 25576
25600 25688 25724 25754 25786 25800 25809 25852 25908 25969 26019
26047 26049 26115 26268 26361 26400 26619 26633 26677 26708 26736 26777
26868 26942 26949 27037 27160 27178 27270 27423 27436 27556 27571
27623 27683 28001 28032 28116 28162 28307 28397 28468 28886 28941
28952 **29011*)** 29061 29075 29305 29441 29504 29561 29719 29741
29902 29910 30042 30099 30122 30250 30254 30261 30367 30451 30476
30483 30659 30799 30936 30949 31019 31496 31524 31596 31664 31706
31732 31743 31788 31810 31812 31901 31945 32020 32050 32116 32136
32171 32176 32224 32263 32276 32285 32291 32414 32426 32456 32580
32603 32607 32639 32986 33055 33062 33110 33119 33194 33214 33240
33260 33321 33351 33415 33443 33446 33450 33485 33522 33545 33730
33741 33759 33812 33930 34047 34107 34168 34181 34224 34265 34325
34333 34426 34529 34601 34625 34654 34766 34860 34922 35008 35037
35176 35297 35343 35447 35616 35662 35680 35711 35837 35894 35978
35999 36014 36160 36384 36468 36480 36523 36527 36565 36578 36667
36691 36838 36887 36951 36984 37089 37103 37119 37125 37162 37344
37353 37462 37488 37582 37607 37627 37757 38047 38189 38196 38218
38261 38273 38495 38528 38721 38857 38958 38966 38994 39108 39198
39205 39226 39240 39263 39267 39367 39394 39456 39489 39501 39586
39602 39617 39674 39870 39884 39955 39989 39993 40158 40162 40172
40367 40435 40608 40623 40650 40798 40869 40908 41003 41180 41198
41394 41731 41764 41827 41855 41948 42051 42402 42407 42448 42456
42511 42525 42610 42627 42725 42771 42802 42903 43209 43268 43358
43374 43592 43609 43632 43638 43750 44119 44244 44273 44275 44320
44373 44469 44475 44483 44748 44832 44859 44874 45023 45060 45080
45136 45144 45145 45168 45172 45187 45209 45221 45229 45231 45262
45269 45274 45318 45361 45406 45419 45453 45473 45501 45705 45771
45829 45940 46015 46027 46081 46099 46133 46148 46178 46301 46315
46320 46356 46435 46682 46721 46722 46743 46763 46778 46833 46860
46906 46917 46955 47091 47116 47188 47199 47245 47255 47279 47612
47788 47832 47977 48032 48037 48082 48115 48171 48228 48317 48334
48352 48382 48467 48510 48531 48550 48609 48637 48639 48640 48652
48654 48894 48969 48983 49015 49079 49236 49353 49411 49443 49712
49793 49847 49902 49944 50011.

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben vom 16. Dezember d. J. ab bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thaler einzureichen.

Wir verweisen wegen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf § 9 des Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß die Inhaber der gezogenen Aktien für den darin vorgeschriebenen Kapitals-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft scheiden und von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender bisher nicht eingelöster Aktien

1) aus der 12. Verloosung (1860) Nr. 17844
2) aus der 17. Verloosung (1865) Nr. 18849
3) aus der 19. Verloosung (1867)
Nr. 7975 8461 16077 17918 20685 23062 29501 30906 30952 31520 33690 37151 38535 39895 40697 42881 46013 49230 49333
4) aus der 20. Verloosung (1868)
Nr. 917 5799 6697 8351 8445 12798 13818 16215 16416 20680 22851 22993 23103 30744 32983 33098 34824 37094 37372 39396 40151 47359 47641 47803 48088 48389.
5) aus der 21. Verloosung (1869)
Nr. 1379 2796 3295 4487 5679 7240 8929 9880 10560 10728 11260 13939 14174 14578 16473 17692 17884 18473 18856 19420 20086 21330 25520 27044 27458 33165 33477 33550 33689 35208 36585 37743 39854 39866 39904 39934 40523 43207 44406 44964 45527 46516 48123 49785.
6) aus der 22. Verloosung (1870)
Nr. 428 518 984 1680 1862 2196 2538 4393 4405 4488 5153 5385 5554 6092 6481 6535 6613 6790 6871 6966 7292 7783 8463 8605 9417 9421 10099 10828 11048 11218 11422 12416 12750 12823 12895 13494 14112 14385 16056 16074 16157 16201 16469 18448 18777 19733 20079 20622 23350 24328 25244 26620 27951 28695 29217 29443 29711 30415 31086 31560 33063 34083 34401 34463 35613 35648 35795 36049 37024 37124 40076 40414 40860 40994 41695 42463 45094 45741 46285 46526 47867 48127 48274 48375 48956 49127 49691 49751

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 1. Juli 1871.

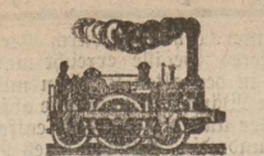
Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

*) Für die Aktie Nr. 29011 ist ein Duplikat ausgefertigt, auf welches die Rückzahlung erfolgt; das Unikat ist gerichtlich mortifizirt worden.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Prov. Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach
Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in Posen.

Zwei Pferde,

6 Jahr alt, ferm geritten und gut zusammen eingefahren, stehen billig zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1871 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission Behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

von der I. Emission

38 Stück à 100 Thaler.

245 253 270 321 438 509 640 876 1156 1170 1377 1462 1933 1985 1995 2082 2265 2379 2416 2481 2534 2594 2604 2829 2836 2875 3067 3138 3240 3279 3327 3363 3367 3589 3653 3728 3845 4000.

20 Stück à 50 Thlr.

4072 4077 4119 4231 4270 4361 4631 4648 4682 4833 4964 5125 5159 5280 5234 5324 5469 5862 5949 5983.

von der II. Emission

58 Stück à 100 Thlr.

6029 6077 6381 6458 6490 6495 6567 6607 6622 6630 6655 6662 6888 7073 7129 7350 7367 7552 7751 7808 7975 7999 8137 8273 8288 8338 8420 8481 8538 8555 8733 8946 8964 8966 8986 9169 9236 9688 9756 10244 10298 10565 10613 10706 10767 10783 10848 11124 11183 11224 11259 11509 11557 11676 11704 11719 11832 11876

von der III. Emission

102 Stück à 100 Thlr.

12056 12211 12454 12456 12486 12687 12798 12962 12981 13004 13008 13126 13772 13806 13931 14013 14070 14071 14152 14234 14237 14295 14722 14732 14898 15623 15646 15667 16106 16136 16486 16711 16714 17045 17396 17427 17594 17725 17795 17821 17880 17894 18304 18319 18379 18390 18534 18588 18602 18860 18872 19033 19097 19195 19598 19854 19857 19998 19999 20025 20056 20089 20130 20174 20242 20574 20633 20772 20927 20931 20961 21103 21164 21188 21374 21544 21597 21758 21808 21921 21990 22033 22124 22184 22360 22409 22587 22590 22607 22685 22790 22815 22818 23037 23236 23309 23347 23714 23748 23786 23852 23877.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons erhoben werden:

1) in **Breslau** und **Ratibor** bei unseren Hauptkassen vom 1. Oktober cr. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

2) **vom 1. bis 15. Oktober cr.:**
- a. in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
- b. in Stettin bei dem Bankhause **S. Abel jun.,**
- c. in Leipzig bei dem Bankhause **Frege & Comp.,**
- d. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
- e. in Bremen bei den Herren **J. Schultze & Wolde,**
- f. in Hamburg bei der **Norddeutschen Bank,**
- g. in Köln a. Rh. bei dem **A. Schaafhausen'schen Bankverein,**
- h. in Darmstadt bei der **Bank für Handel und Industrie,**
- i. in Stuttgart bei Herrn **Pflaum & Comp.** und
- k. in München bei der **Bayerischen Vereinsbank.**

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. Oktober c. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht werden.

Von den im Jahre 1870 und früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

a. der I. Emission:

Nr. 2778 3931 à 100 Thlr.
Nr. 4286 4482 4777 5178 5478 à 50 Thlr.

b. der II. Emission:

6091 6232 6315 7212 7283 7466 8086 8163 8797 9007 10008 10262 10403 10425 10428 10632 11028 11560 11809 11854 11877 à 100 Thlr.

c. der III. Emission:

12334 12466 12531 12911 12913 12969 13024 13342 13392 14502 14920 15078 15569 15746 15857 16390 16940 18101 18184 18921 18926 19384 19424 19528 20217 20405 21259 21872 22100 22138 22302 23343 à 100 Thlr.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons wiederholt aufgefordert.

Breslau, den 21. Juni 1871.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die städtische Baugewerk-Schule zu Höxter a. d. Weser.

beginnt ihren **Winter-Cursus am 6. November cr.,** während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am **23. Okt. cr.** seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen für **Bauhandwerker** und sonstige **Baubeflissene** sowie **Mühlen-** und **Maschinenbauer** (Schlosser, Kupferschmiede 2c.) zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franko einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämmtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher Pflege u. s. w. 35 Thaler.

Möllinger, Direktor der Baugewerkschule.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn Probsteigutspächter **H. Hahn** in Bentschen eine Agentur der von uns vertretenen Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in Versicherungs-Angelegenheiten gütigst an den genannten Herrn **Hahn** zu melden.

Berlin, den 29. August 1871.

Die Haupt-Agentur.
K. Schumann.

Kolshorn's Hôtel,

Schwiebus,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. **Omnibus des Hotels** bei Ankunft der Eisenbahnzüge auf dem Bahnhof.

Bekanntmachung.

Auf dem katholischen Probsteigehöft zu **Szemborowo** bei Strzalkowo soll im nächsten Jahre ein Zweifamilienhaus erbaut werden, wofür die Kosten inkl. der Hand- und Spanndienste, jedoch exkl. des Tit. Insgemein ad 30 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf., welcher gegen besondere Berechnung vergütigt wird, auf überhaupt 1771 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. veranschlagt worden sind. Zur Ueberlassung dieses Baues an einen der drei Mindestfordernden habe ich einen Termin auf

Donnerstag, d. 28. September cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Königl. Landraths-Amte hierselbst anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Mitbieten werden zugelassen werden, welche zuvor eine Kaution von 300 Thlr. bei der Kreiskasse deponirt haben.

Kostenanschlag nebst Zeichnung können im hiesigen Bureau eingesehen werden.

Wreschen, den 29. August 1871.

Königlicher Landrath.

Wreschen, den 22. Aug. 1871.

Bekanntmachung.

Auf dem Probsteigehöft zu **Ostrowo** Dorf bei Strzalkowo soll im nächsten Jahre ein **Zweifamilienhaus** erbaut werden, wofür die Kosten incl. der Hand- und Spanndienste, jedoch excl. des Tit. Insgemein ad 48 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf., welcher gegen besondere Berechnung vergütigt wird, auf überhaupt 1805 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. veranschlagt worden sind. Zur Ueberlassung dieses Baues an einen der drei Mindestfordernden habe ich einen Termin auf

Donnerstag den 7. September c.,

Vormittags 11 Uhr,

im königlichen Landraths-Amte hierselbst anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch und mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Mietbieten werden zugelassen werden, welche zuvor eine Kaution von 300 Thlr. bei der Kreiskasse deponirt haben.

Kosten-Anschlag nebst Zeichnung können im hiesigen Bureau eingesehen werden.

Königlicher Landrath.

Steinlieferung.

Die Lieferung der zum Neubau nachfolgender Kreischausseen erforderlichen Steine und zwar:

1. von Buk (Bahnhof) nach Zalesie, circa 1100 Schachtruthen,
2. von Grätz nach Opalenica, circa 2300 Schachtruthen,
3. von Bahnhof Neutomysl nach Bolewice circa 2100 Schachtruthen,

soll im Wege der Licitation vergeben werden.

Zu diesem Zweck ist ein Termin auf

den 12. September c.

Vormittags 9 Uhr

in meinem Bureau hierselbst anberaumt zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Kaution von 500 Thlr. zu bestellen hat.

Die Licitations- und Lieferungs-Bedingungen sind in meinem Büreau während der Amtsstunden einzusehen können auch gegen Erstattung der Kopialien vor dem Termine erbeten werden.

Neutomysl, den 29. August 1871.

Der Königl. Landrath.

In **Gollancz** findet der 2. für dies Jahr bewilligte Viehmarkt am

6. September d. J.

statt. Standgeld wird nicht erhoben.

Die im künftigen und in den folgenden Jahren hier abzuhaltenden Viehmärkte werden ebenso wie die Jahrmärkte im Kalender notirt sein.

Gollancz, 23. August 1871.

Der Magistrat.

In unser Firmenregister ist
1) bei Nr 47 die Veränderung der Firma **Wolff Saloschin** zu Czempin in **A. Magnus** vorm. **Wolff Saloschin** und
2) diese Firma: **A. Magnus** vorm **Wolff Saloschin** und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Magnus** zu Czempin unter Nr. 141 eingetragen worden.

Kosten, den 26. August 1871.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.
Black.

Syphilis, Geschlechts, Haut- u. Frauenkrankheiten heilt gründlich und schnell ***Dr. Holzmann,*** Schifferstr. 20, 1 Tr.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit, heilt brieflich, gründl. u. schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, ***Berlin,*** Leipzigerstr. 91.

Bekanntmachung.

Die Hebestelle zu **Dzieczyn** auf der Punitz-Kröben-Pogorzelaer Provinzial-Chaussee soll vom 1. Oktober d. J. ab auf ein resp. drei Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Lizitations-Termin auf

Mittwoch den 13. Septbr. c.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in coursfähigen Papieren erlegen, werden zum Bieten zugelassen.

Die Lizitations- und Kontraktsbedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Rawicz, den 31. August 1871.

Der Landrath
(gez.) **Schopis.**

Bekanntmachung.

Für die Registraturen im hiesigen königl. Regierungsgebäude sollen circa 2000 Fach neue Repositorien von Kiefernholz in Loosen von etwa 500 Fach nach dem Muster der bereits vorhandenen, im Wege der Submission beschafft werden.

Preis-Offerten mit der bezüglichen Aufschrift versehen, werden bis

Mittwoch, d. 6. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Regierungsgebäude, Zimmer des Hrn. Reg.- und Baurath Koch, erbeten und können daselbst auch während der Dienststunden die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden. Die Muster, nach denen die Repositorien gefertigt werden sollen, wird Herr Kastellan Senftleben auf Verlangen vorzeigen.

Posen, den 2. Septbr. 1871.

Der Baumeister
Habermann.

Absatz-Stutfohlen-Auktion.

Am 6. September cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

werden im Hofe des Landgestüts zu **Zirke** 60 möglichst beste litthauische Stutfohlen aller Farben Seitens des Aktien-Vereins des Birnbaumer landwirthschaftlichen Vereins verauktionirt. Am 4. September cr. sind diese Fohlen schon daselbst zu sehen.

gez. Landschaftsrath ***v. Sander,*** Rittergutsbesitzer ***Hardt,*** Pastor ***Hartnick,*** Landstallmeister ***v. Kolze.***

Das zur **F. Grzymisz**'schen **Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus diversen **Rauchwaaren, Doubles und seidenen Stoffen, Hüten, Mützen** und sonstigen in diese Branche einschlagenden Artikeln, **abgeschätzt auf Höhe von Thlr. 2743. 16 Sgr. 6 Pf.** soll **im Ganzen**

am 7. September cr.

Nachmittags 5 Uhr

im Konkursbureau des hiesigen Königl. Kreisgerichts in Gegenwart des Konkurs-Kommissars Herrn Kreisgerichts-Rath **Gaebler,** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung durch den unterzeichneten Verwalter der Masse verkauft werden.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Kaution von 10 % der gerichtlichen Taxe in Baar oder in preuß. Werthpapieren zu deponiren.

Das Geschäftslokal, **Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 70,** wird zur Besichtigung des Waarenlagers vom **31. d. M. bis zum 6. September c. täglich Nachmittags von 3—6 Uhr** geöffnet sein und wird daselbst die gerichtliche Taxe zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 30. August 1871.

Der Verwalter der Masse.
Hugo Gerstel.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag, den 7. September früh 9 Uhr werden

Wallischei 89

diverse Möbel, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, sowie um 12 Uhr zwei gut erhaltene Flügel öffentlich versteigert werden.

Rychlewski,
Königl. Aukt.-Kommissarius.

In der neuen Betschule sind **2 Sitzplätze,** eine Männer- und eine Frauenstelle zu versteigern Sonntag, den 3. September, Vormittag um 11 Uhr.

Ein **Grundstück** mit gutem Bauplatz, in der Mitte der Stadt Posen belegen, ist sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Montag,
den 4. September c.,
Vormittags von 9 Uhr
sollen auf dem Kasernenhofe in
Samter
für den Felddienst nicht mehr brauchbare vier- und zweiräd-rige **Fahrzeuge** sowie **Geschirre, Sättel, wollene Decken** 2c.
meistbietend verkauft werden.
Füsilier-Bataillon 1. Westpr.
Grenadier-Regiments Nr. 6.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werden
Mittwoch den 6. Septbr.,
früh 9 Uhr
im **Auktionslokale,** Magazinstr. 1
div. gute Mahagoni- 2c Möbel u. A. ein Cylinder-Bureau, Kleider, Betten, Wäsche 2c.
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Rychlewski,
Königl. Aukt.-Kommissarius.

Das **Grundstück,**
Venetianerstr. 9 bestehend in einem Vorderhaus, zwei Seitenhäusern, Remisen, Stallungen und sehr großem Hofraum, nahe an der Wallischeibrücke an der Warthe gelegen, mit Uferrecht und einem Miethsertrag von 650 Thlrn., ist aus freier Hand mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Näheres beim Wirth Große Gerberstraße 33.

Restaurations-Gesuch.

Es wird am hiesigen Orte ein gangbares Restaurations-Geschäft oder passende Lokalität zu einem solchen, auf einer frequenten Straße, sofort zu pachten gesucht. Adressen beliebe man unter **P. R.** poste restante **Posen** abzugeben.

Einziges internationales Institut zur Vermittelung von
Ehen
streng reell, und größter Diskretion Reichste Parthieen in den höchsten Ständen. Zahlreiche Resultate. Prospekte gratis.
Die Direktion des Heiraths-Vermittelungs-Instituts,
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 8.
Commandite in **Berlin:** Oberwasserstraße 12a

Görlitz.
„Hotel u. Concerthaus Görlitz."
vormals „Martins Hotel", empfiehlt die aufs Comfortabelste eingerichteten Logirräumlichkeiten zu mäßigen Preisen zur gütigen Beachtung.
Oscar Müller.

Conservatorium der Musik
in **Berlin**, Friedrichsstr. 214.
Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Solo- und Chorgesang, (Ausbildung für Kirchen-Concert und Theater-Gesang) Italienisch, dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel. Klassen zu specieller Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen Wohnung und Pension im Conservatorium. Neuer Cursus 5. October. Programm gratis von mir zu beziehen.
Julius Stern,
Königl. Professor und Musikdirector.

Pensionairinnen
finden vom 1. Oktober ab freundliche Aufnahme bei
Ottilie Guderian,
Neustädter Markt Nr. 3.

Unterricht
im
Violoncellspiel
wird gründlich ertheilt. Ein vorzügl. **Instrument** steht zur Benutzung resp. zum Verkauf.
Näheres in der Musikalien-Handlung von **Ed. Bote & Bock**

Unser Comtoir befindet sich von heute ab St. Adalbert Nr. 49 (Freischlacht), Part.
Brecht & Mechow,
Spediteure.

Ein fast neues Schaufenster ist billig zu verk. **Anton Wunsch**, Breitestr. 18.

Anzeige.

Ritterguts-Verpachtung.

Das im Kreise Rummelsburg, Provinz Pommern, belegene, dem Königlichen Rittmeister **von Massow** zu Berlin gehörige Rittergut **Rohr** nebst Vorwerk **Friedrikenfelde,** bestehend aus circa

1) Acker	2095	Morgen	106	□Rth.
2) Wiesen	241	„	70	„
3) Hütungen	291	„	65	„
Summa	2628	Morgen	61	□Rth.

soll auf 14 hintereinander folgende Jahre und zwar von Johannis 1872 bis dahin 1886 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Hierzu sind Termine
auf den 2. und 12. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr
in meinem Bureau angesetzt.

Die Verpachtungsbedingungen, von denen ich auf Verlangen gegen Kopialien Abschrift ertheile, können in meinem Bureau sowie auch bei der Gutsverwaltung in Rohr eingesehen werden, woselbst auch Karte und Vermessungsregister ausliegen.

Zur Sicherstellung des Pachtgebots ist auf Verlangen eine Kaution von 2000 Thlr. im Verpachtungstermine bei mir zu deponiren, und wird bemerkt: daß zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von 20,000 Thlr. erforderlich ist, über dessen eigenthümlichen Besitz sich die Pachtbewerber auszuweisen haben.

Rummelsburg, den 28. August 1871.

Der Rechts-Anwalt
Stüber.

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich jetzt die

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank zu Berlin

vertrete, welche kündbare und unkündbare Darlehne auf bäuerliche und städtische Grundstücke gegen Amortisation gewährt, und die Hypotheken in baar auszahlt. Hierauf reflektirende Besitzer wollen sich gefälligst direkt an mich wenden.

Herrmann Stein,
Exin.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital	Thlr. 3,000,000	—	Sgr.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1870 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„ 1,829,415	8	„
Prämien-Reserve	„ 2,946,249	12	„
	Thlr. 7,775,664	20	Sgr.
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1870	„ 1,095,374,504	—	„

Mit Bezug auf obigen Geschäftsstand der Gesellschaft halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen und bin auch gern bei Aufnahme von Anträgen behilflich.

Bentschen, den 1. September 1871.

H. Hahn, Probsteigutspächter.
Agent der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Dem hohen Adel und den Herren Gutsbesitzern und Hauseigenthümern der Stadt Schrimm und Umgegend beehre ich mich anzuzeigen, daß ich als geprüfter Schornsteinfeger-Meister am 1. Oktober d. J. mich in Schrimm etablire. Ich ersuche daher die hochgeehrten Herren Eigenthümer, mir die Arbeit anzuvertrauen und ich werde mich bemühen, durch Fleiß und Pünktlichkeit die mir übergebenen Arbeiten für den solidesten Preis auszuführen.
Schrimm, den 2. September 1871.
J. Brodowski,
geprüfter Schornsteinfeger-Meister.

Vom 1. Oktober verlege ich meine Theehandlung **Wilhelmsstr Nr. 13** neben der **Königl. Bank.**
F. Dmochowski.

Trock. Kiefernklobenholz, die Klafter à 5 Thlr, wird **Graben 4** verkauft.

Durch Besitz einer der besten Nähmaschinen im Stande sowohl Wäsche als Damenschneiderei gut anzufertigen empfehle ich mich den geehrten Damen der Stadt Buk und Umgegend und bitte, mich mit ihren Aufträgen zu beehren.
Agnes Wenzel
in **Buk**.

Kohlen!

Die Herren Gutsbesitzer erlaube mir hierdurch besonders aufmerksam zu machen, daß ich in den Stand gesetzt bin, täglich Kohlen ab Bahnhof hier abzugeben.
Emanuel Witkowski
Comptoir Breitestr. 16.
Niederlage Dammstr. 4.

In der herrschaftlichen Gärtnerei zu **Witaszyce** bei Jarocin können vom 1. Sep. c. die schönsten, großartigsten und neuesten
Erdbeerpflanzen
abgegeben werden. 100 Stück 20 Sgr. oder auf Tausch gegen Camelien, Rosen, Azaleen, Blattpflanzen und Coniferen. Näheres beim herrschaftlichen
Gärtner **Wiesner.**

Zur Saat
Frankensteiner Weizen
Zeeländer Roggen
Probsteier Roggen
Spanischen Doppelroggen
verkauft billigst
Dom. Pokrzywno
bei Posen.

Da das Dominium **Kołaczkowice** verpachtet wird, sollen daselbst am
9. September,
9 Uhr Morgens
im Dominialhofe auf dem Wege der öffentlichen Licitation lebendes und todtes Inventarium gegen baare Bezahlung verkauft werden. — Unter Anderem:
600 Elektoral-Negretti-Schafe,
1 Stammochse englischer Ayrshire-Race und
1 neue Drillmaschine aus d. Fabrik von M. u. J. Friedländer in Breslau.



Auf dem Dominio **Wronczyn** bei Pudewitz stehen 4 Holländer- und 2 Ayrshire-Vollblut-Bullen, alle sprungfähig, zum Verkauf.

Englische Ferkel, Yorkshire Race, verkauft Dom. **Pokrzywno** bei Posen.



Dom. **Krzesiny** b. Posen hat 100 Stück
fette Hammel
zu verkaufen.

Haupt-Niederlage Wiener und Prager Herren-Stiefel
in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Louis Levy,
Friedrichsstraße vis-à-vis der Postuhr.

Spanischen Doppel-Stande-Roggen

zur Saat verkauft pro Scheffel **5 Sgr. über die höchste Posener Zeitungs-Notiz** das Dominium
Szczepankowo bei Posen.

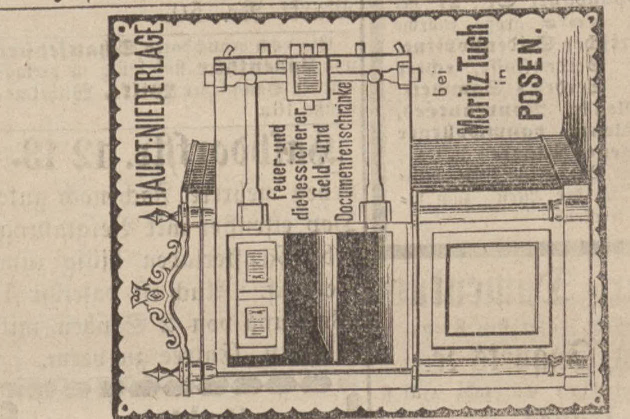
Mein Lager für die bevorstehende
HERBST-SAISON
vollständig assortirt in
Nouveautées
wollener, halbwollener und halbseidener
KLEIDERSTOFFE,
Schwarze Seidenstoffe
unter Garantie der Haltbarkeit
Couleurte Seidenstoffe
in den schönsten Nachtfarben
Echt schweiz. Tüllgardinen u. Tüllrouleaux, Teppiche, Tischdecken, Möbel- u. Portièren-Stoffe, gewirkte Long-Châles, Cachemires, Plaid's und Hymalayan-Tücher.
Confectionen in Wolle, Seide u. Sammet.
E. TOMSKI,
Neuestraße 1.

Auswärtige Aufträge werden prompt effektuirt.

!! Gänzlicher Ausverkauf !!

Wegen Uebersiedelung nach Berlin müssen die Restbestände unseres Tuchlagers, enthaltend die neuesten
Rock- und Hosenstoffe,
zu jeden nur annehmbaren Preisen **sofort** ausverkauft werden.
Auch die vollständige Ladeneinrichtung und 1 großes 2thüriges **Geldspind** stehen billig zum Verkauf.
Gebrüder Cohn,
Markt 77, gegenüber der Hauptwache.

Gaskronen
neuester Formen empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen.
S. Kronthal & Söhne.
Posen, Markt 56.



Von meinen als **vorzüglich anerkannten**
Bordeaux-Weinen
empfehle ich als besonders preiswerth:
St. Julien à Fl. 10 Sgr.,
Chat. d'Aux à Fl. 15 Sgr.
Rhein-, Mosel-, Portwein, Madeira, Sherry 2c.
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Julius Buckow,
Wein-Groß-Handlung,
Wilhelmsplatz 15.

Unterjacken,
Hosen u. Leibbinden,
in Seide, Wolle, Vigogne und Waldwolle empfiehlt in **großer** Auswahl zu **soliden** Preisen
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.
Auswärtige Aufträge werden pünktlichst besorgt.

Corsetts,
Roßhaar-Röcke,
modernster Façon in größter Auswahl billigst bei
M. Zadek jr.,
Neuestraße **4.**
Posamentir- u. Weißwaaren-Handlung.

Umzugshalber
Gänzlicher Ausverkauf
von Schnittwaaren rc., schwersten Pique-Decken und Serge de Berrys zu sehr billigen Preisen.
Salomon Masur,
Wronkerstraße 24.

Die neue
Strickwolle
ist angekommen bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Thermometer
zu Hüten, Shlipse und Schleifen billigst bei **Gebr. Korach,**
Markt 40.

Für Kaufleute, welche nach
Leipzig!!
zur Messe reisen, stehen in Berlin, Spandauer Str. 27 bei *Alex. Holz* große enorme Posten **irischer Seidenpopline, Lyoner Seidenstoffe, echter Lyoner Seiden-Sammete, reinwollener Nouveautées, halbwollener, baumwollener und leinener Waaren** u. s. w., mindestens 25 bis 33 1/3 % billiger wie auf der Messe, zum sofortigen Verkauf.

Velour-Damentuch
in den schönsten modernsten Farben zu
Kleidern, Jaquets rc. versende in beliebiger Ellenzahl billigst
Proben franco.
R. Rawetzky.
Sommerfeld i. L.

Ausverkauf.
Ich beabsichtige mein Geschäft vollständig aufzulösen und sollen sämmtliche Waaren zu außerordentlich billigen Preisen schleunigst verkauft werden. Das Lager ist in neuen und guten Sachen bestens sortirt und empfehle ich alle Sorten Manufakturwaaren, wie Kleiderstoffe, Tuche und Bukskin, Leinwand, Bettbezüge, Bettdecken, Flavelle, Chiffon, Kattune, Sammet- und Seidenzeuge, Damenmäntel, Tücher u. s. w.
Alles wird unter dem Kostenpreise verkauft, um so schnell als möglich damit zu räumen.
Minna Greiffenberg
in **Wollstein.**
Dieses hier und in der Umgegend gut eingeführte, seit 40 Jahren bestehende Geschäft bin ich auch geneigt im Ganzen zu verkaufen; ebenso mein in bester Lage der Stadt, am Markt Nr. 13, befindliches Haus und bietet sich dadurch Gelegenheit zu einem vortheilhaften Etablissement.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)
LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/2 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.
Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27 1/2 Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr.

J. v. Liebig — **Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.** — M. v. Pettenkofer, DELEGATE.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft
Herrn **Alphons Peltesohn, Posen,**
Die nachstehenden Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waare und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.
W. F. Meyer & Co., Apotheker *Elsner*, *Gebr. Andersch*, Apotheker *Dr. Mankiewicz*, *J. N. Leitgeber*, Apotheker *C. Brandenburg*, *A. Cichowicz*, *Jacob Appel*, *Albert Classen*, *Ed. Stiller*, *H. Kirsten Wwe.*

Camisols
in Seide und Wolle, **Leibbinden** und **Socken**, wollene **Oberhemden** und **Unterbeinkleider** zu sehr billigen Preisen bei
Gebr. Korach,
Markt 40.

Jagd-Gewehre,
Fabrikat von **Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. Pr. 1869.
Einf. Jagd-Gewehre von 2 2/3 Thlr. an.
Dopp. " " 5 2/3 " "
do. Damaç u. Patent " 10 1/2 " "
Lefaucheux " 22 " "
Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie
Jos. Offermann's Filiale,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 21.

Dampf-Dreschmaschinen
bester **Konstruktion** u. größter **Leistungsfähigkeit,** auf den Dom. **Jankowice** und **Lussowo** bei **Tarnowo** (Kr. Posen) in Station, werden hiermit zum **Lohndrusch** empfohlen.
Reflektanten belieben sich an obige Güter zu wenden.

Billig zu verkaufen sind zwei **Stallgesperre** lang 26 Fuß, tief 12 Fuß.
Lehmann, Dachdecker, Wallischei 64.

Alte Thüren und Fenster sind billig zu verkaufen Alten Markt Nr. 50.

Ein noch brauchbares **Schaufenster** und **Ladenthür** sind billig zu verkaufen bei Baumeister **Wilke,** Wilhelmsstraße 16a

---

Halbdorfstr. 12/13.
stehen mehrere Fach noch gute Doppelfenster mit Verglasung nebst Fensterladen billig zum Verkauf. Auch ist daselbst 1 Wohnung von 2 Stuben mit Küche u. Entree zu verm.

Galêne-Einspritzung
heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als auch entwickelten und **ganz veralteten.**
Alleiniges Depot für **Berlin**
Franz Schwarzlose,
Leipzigerstraße Nr. 56.
Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Für die Herren Landwirthe.
Die mit gutem Erfolg seit Jahren angewandten Mittel gegen Lungen- und Bandwürmer bei Schafen empfiehlt die **Apotheke in Pudewitz.**

Best. Dampf-Maschinen-Kaffee
tägl. frisch gebrannt empfehlen
Gebr. Andersch.

BRUSTKRANKHEITEN.
Weisser Brust-Syrup.
G. A. W. MAYER in BRESLAU.

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf rc. leidet, findet durch den Mayer'schen weißen
Brust-Syrup
sichere und schnelle Hülfe.

Herrn G. A. W. Mayer, Breslau,
ersuche ich, mir gefl. umgehend eine Sendung **Ihres vorzüglichen weißen Brustsyrups** zukommen zu lassen.
Freundlichst grüßend, zeichne hochachtungsvoll
Canth (Schles.), 6./10. 1870. **G. Prietzel.**

Der **echte** G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma rc., ist zu beziehen in
Posen durch *Gebr. Krayn*, Wronkerstraße 1.,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10.

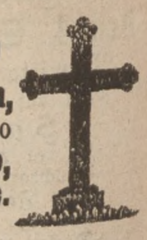
Birnbaum, Jul. Börner.
Bromberg, Rud. Regenberg.
Buk, Kaufmann Posener.
Czarnikau, H. R. Maske.
Czempin, Gustav Grün.
Czerniejewo, M. Wittkowski.
Exin, S. Hirschberg.
Filehne, Goldschmidt & Sohn.
Fraustadt, Aug. Cleemann.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.
Gniewkowo, Louis Wolff.
Gollancz, M. Wolff.
Grätz, C. R. Mützel.
" A. Unger.
Jaraczewo, M. Littmann.
Jarocin, S. Krotowski.
Inowraclaw, Apth. G. Gnoth.
Kempen, Herm. Schelenz.
Kobylin, A. Schoepke.
Kosten, Gorski.
Krotoschin, A. Lewy.
Kurnik, J. F. E. Krause.
Lobsens, C. A. Lubenau.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.
Moschin, N. Glückmanns Wwe.
Nakel, Fr. Lebinsky.
Neutomysl, Ernst Tepper.
Ostrowo, Herm. Gutsche.
Pleschen, J. Joachim.
Poln. Lissa, K. v. Putiatycki.
Punitz, J. S. Rothert.
Rawicz, W. Schoepke.
Rogasen, A. L. Heimann.
Rogowo, J. Josef.
Samoczyn, F. E. Gartzke.
Samter, Jul. Peyser.
Schmiegel, C. E. Nitsche.
Schneidemühl, A. Herz.
Schönlanke, S. Engel.
Schubin, H. F. Eckel.
Schwerin, H. Cohn's Buchh.
Stenszewo, A. Kahl.
Storchnest, C. Vobach
Trzemeszno, G. Olawsky.
Unruhstadt, C. Rehfeld.
Wollstein, Isakiewicz Nachf.
Wongrowitz, J. E. Ziemer
Wreschen, Wolff Sieburth.

BUSCHENTHAL'S FLEISCHEXTRACT
System Liebig. — Montevideo.
Bedeutend ermässigte Preise
gegenüber der Concurrenz.
Gleiche Reinheit, Aechtheit und Güte
garantirt die Untersuchungscontrolle:
Hofr. Prof. **Dr. Stöckhardt**, Tharand.
General-Consignateur: **Emil Meinert** in Leipzig.
Haupt-Dépôt bei Carl Maruschke, Breslau.
1 engl. Pfd.-Topf 2 2/3 Thlr., 1/2 engl. Pfd.-Topf 42 1/2 Sgr., 1/4 engl. Pfd.-Topf 23 Sgr., 1/8 engl. Pfd.-Topf 12 Sgr.

Von Herrn **C. Thust,** Hoflieferanten Sr. Maj des Königs,
erhielt ich eine grosse Sendung von



Grabdenkmälern,
bestehend in den schönsten
Grabkreuzen, Monumenten, Platten etc., die ich ebenso wie **Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliessen etc.** bestens empfehle.



Grabgitter liefere von 20 Sgr. den lfd. Fuss.
Die Haupt-Niederlage von Schlesischem Marmor.
Friedrichsstrasse Nr. 33. **H. Klug.**

Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt
MAX BLOCH, BERLIN.
Annahme für Posen und Umgegend bei Frau **E. Weyl, Markt 62.**

Franziskaner Kräuter-Magen-Liqueur.
Die meisten Beschwerden bei erwachsenen Personen rühren vom Magen her, welcher bei unserer civilisirten Nahrungsweise nur zu oft seine Dienste versagt. Dieser Liqueur, nach dem alten Recept eines Mönches bereitet und kein stark wirkendes schädliches Medicament, sondern nur belebende gewürzige Kräuter, Wurzeln und Samen des Orients und des Occidents enthaltend, befreit **vollständig** von der so lästigen Magensäure, beschleunigt die Verdauung ohne den Magen anzugreifen und erhält und befördert einen stets gesunden Appetit.
In großen Flaschen à 15 Sgr. zu haben bei
C. W. Paulmann.
Wasserstraße 4.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,
fabrizirt vom Apotheker
R. F. Daubitz **in Berlin, 19. Charlottenstr. 19.**
Das untrüglichste Hausmittel bei **Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung** und dergl. Uebel ist zu haben bei:
C. A. Brzozowsky und F. Meyer & Co. in Posen. — H. F. Bodin in Filehne. **Robert Stemmler** in Schönlanke. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Broda** in Obersitzko. — **H. Castriel & Co.** in Schrimm. **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Manheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. Busse Wwe.** in Rogasen. — **A. Hoffbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne.

Der Empecheur,
höchst heilsamer Apparat für Männer zur Verhind. von nächtlicher **Schwäche** (Pollutionen), das **einfachste, sicherste, ärztlich anerkannte existirende Mittel**, sich davon ohne Medicin zu befreien und die gesunk. Lebenskräfte wieder herzu stellen. Zu beziehen nur beim Erfinder *E. Kröning*, **Mechaniker in Ballenstedt a. H.**
Pr. Thlr. 1 incl. Gebr.-Anweisung.

Liebig's Nahrung
für Säuglinge,
in Pulver und Extract-Form.
Bester Ersatz der Muttermilch.
Empfohlen durch die hervorragendsten Aerzte. Genau nach Prof. J. v. Liebig's Vorschrift fabricirt durch die autorisirte Fabrik von
J. Knorsch in Moers,
Rheinpreussen.
Depôt in Posen bei Herrn
Jacob Appel.

Süsse ungarische Cur-Weintrauben und Riesen-Pfirsiche empfing
A. Cichowicz.

Frische Ananas
in schöner großer Frucht empfiehlt
Eduard Stiller,
Sapiehaplatz 6.

Echt
Engl. Porter, Süss- u. Bitter-Ale
empfehlen
Gebr. Andersch.

Ganz fr. del. Hamb. **Speckflundern** empfing pr. Eilgut bill. **Kletschoff,**

Frische reife Ananasse in schöner breitbeeriger Frucht empfing
Jacob Appel.

Echten
Portwein, Madeira, Cognac und Ungarischen Bitter-Wein
empfehlen
Gebr. Andersch.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Ohio**	6. Sept. nach Newyork		D. **Donau**	7. Okt.	„ Newyork
D. **Main**	9. Sept. „ Newyork		D. **Baltimore**	11. Okt.	„ Baltimore
D. **America**	13. Sept. „ Baltimore		D. **Hermann**	14. Okt.	„ Newyork
D. **Weser**	16. Sept. „ Newyork		D. **Bremen**	18. Okt.	„ Newyork
D. **Newyork**	20. Sept. „ Newyork		D. **Main**	21. Okt.	„ Newyork
D. **Rhein**	23. Sept. „ Newyork		D. **Leipzig**	25. Okt.	„ Baltimore
D. **Berlin**	27. Sept. „ Baltimore		D. **Weser**	28. Okt.	„ Newyork
D. **Deutschland**	30. Sept. nach Newyork		D. **Newyork**	1. Nov.	„ Newyork
D. **Hansa**	4. Okt „ Newyork				

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Fracht: Pfd. St. 2. — mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft

von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havre** und **Havana**
D. **Köln** 16. September; D. **Frankfurt** 7. Oktober; D. **America** 4. November.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler. Zwischendeck **55** Thaler pr. Cour.
Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh, nach Havana Pfd. St. 3. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
NB. D. **Köln**, am 16. September von Bremen abgehend, wird Havana nicht anlaufen.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**
Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello**, mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan**.
D. **Hannover** Donnerstag 7. September; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend 7. Oktober
und ferner am 7. jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt
die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte
Haupt-Agentur
von
Joseph Fränkel in Posen,
Breitestraße 22.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Thuringia,	**Mittwoch,**	**6. Septbr.**	Morgens.	**Allemannia,**	**Sonnabend,**	**16. Septbr.**	Morgens.
Cimbria	**Mittwoch,**	**13. Septbr.**		**Silesia,**	**Mittwoch,**	**20. Septbr.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

zwischen **Hamburg** und **Westindien**
Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas**, **La Guayra**, **Puerto Cabello**, **Curaçao**, **Colon**, **Santa Marta**, **Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**
nach **allen Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**
Dampfschiff **Teutonia**, Kapt. **Milo**, am **23. September**,
„ **Bavaria**, „ **Stahl**, „ **23. Oktober**,
„ **Borussia**, „ **Kühlewein**, „ **23. November.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**
auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania,	**23. September.**	**26. Septbr.**	**30. Septbr.**	**1. Novbr.**
Saxonia,	**21. Oktober.**	**24. Oktbr.**	**28. Oktbr.**	**29. Novbr.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Novbr.**	**25. Novbr.**	**27. Dezbr.**
Germania,	**16. Dezember.**	**19. Dezbr.**	**23. Dezbr.**	**24. Januar.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.
Passagepreise: I Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten***, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer
L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 67,
sowie bei den Special-Agenten
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1;
für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***
für **Kurnik:** ***J. Spiro.***

Tücht. Agenten werd. angestellt.

Auswanderer und Reisende nach Amerika
befördert zu den **billigsten** Passagepreisen über
Stettin, Hamburg und Bremen
mit bequem eingerichteten **Postdampfschiffen** wöchentlich 4 bis 5 Mal, und **Packet-Segelschiffen** monatlich 4 Mal der für ganz Preußen concessionirte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer
Moritz Bethcke in **Stettin.**
Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personenbahnhof.
NB. Auf gefällige Anfrage wird jede gewünschte Auskunft **unentgeltlich** ertheilt.

Baltischer Lloyd,
Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.
Direkte **Post-Dampfschiffahrt** zwischen
Stettin und New-York
eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend,
vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse
Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 5. September, Mittags,
Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 26. September, Mittags.
Passagepreise: I. Kaj. **100** Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck 55** Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung.
Fracht: Pfd. St. 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches Maaß.**
Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten 2½ Sgr.
Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin".
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an
Die Direktion.

Fr. Chr. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk. Fortgeführt bis Ende 1871.
In circa 90 Lieferungen, à 5 Sgr., oder in circa 15 Bänden, à Thlr. 1.
In Posen zu beziehen durch **Ernst Rehfeld,**
Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome.)

Den verehrl. Kgl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirektionen, sowie den Herren **Rechtsanwälten, Gutsbesitzern, Banquiers** und sonstigen **Industriellen u. Privaten** offerirt porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Originaltarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes
Rudolf Mosse,
offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen.
Berlin, ferner domicilirt in ***Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.***
Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exakt ausgeführt. Ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende „gratis und franco."
NB. Meine Provision beziehe ich als offizieller Agent von den betreffenden Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen. D. R.

Kobylepoler Bier.
Bock- und Lagerbier
vom Eis empfiehlt
Joseph Liedke,
Berliner Straße Nro. 14

יום כפור ליכטע
empfiehlt in jeder beliebigen Größe en gros & en detail zu den allerbilligsten Preisen
J. Blumenthal,
Krämerstraße 15,
vis-à-vis der neuen Brodhalle.

Cigarren.
F. Cuba-Havanna à 100 St. 2 tlr. 10 sg.
„ Regalia à 100 St. 1 tlr. 10 sg.
„ Havanna-Ausschuß à 100 St. 1 tlr.
offerirt die amerikanische Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Fabrik
M. Dąbrowski,
Breslauerstr. 20.

Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgew. Thlr. **25,000, 10,000, 5000** ꝛc. **Loose à Thlr. 1** vorräthig bei
Schlesinger'sche Buchhandlung Posen, Wilhelmsstr. 25.

Grabem 30 ist 1 möbl. Zimmer billig zu verm. und gleich zu beziehen.

St Martin 78 Ecke der Wilhelmsstraße Paterre 5 Zimmer zu vermiethen.

Eine möblirte Stube mit besondere Eingang ist billig zu vermiethen Schifferstraße Nr. 13 eine Treppe links.

Berlinerstr. 25 sind 2 Zimmer und Alkoven im 4. Stock zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

1 möbl Zimmer nebst Kabinet sof zu vermth. St. Martin 60. 3 Tr.

Wasserstr. 26. nach vornheraus ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen.

Ein möbl Zimmer zu vermiethen. Breslauer St. Nr. 18. 3 Treppen links

Sapiehapla 16 (**Falk Fabian**'sches Haus), 3 Tr. ein möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren zu vermiethen.

Ein **2fenstr. Zimmer** am Markt ist mit und ohne Möbel zu vermiethen bei **Herrmann Neumark,** Wronkerstraßen-Ecke Nr. 91.

Hinterwallischei Nr. 7 am Damm sind vom 1. Oktober ab zwei Wohnungen im 2 Stocke für 55 u 60 Thlr. z. v.

Am Mühlthor 2. ist eine Wohnung mit 2 Stuben bald auch für später zu haben.

Wohnungs-Anzeige.
Eine freundliche, trockene Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, vielem Beigelaß und Gartenpromenade, auch Pferdestall und Wagenremise ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen bei
C. Reiche
vor dem Berliner Thor.

Kleine Gerberstr. 11
sind 4 Zimmer nebst Küche zu vermiethen.

Neue Str. 3. ist ein Laden mit angrenzender Stube vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Eine geräum. Wohnung v. 4 Stub. m. Gas- u. Wasserl. ist Langestr. 11. zu verm.

Sapiehaplatz Nr. 3.
ist ein fein möbl. Zimmer n. Schlafkabinet gleich zu beziehen.

Mühlenstraße Nr. 12
ist die zweite Etage, sowie ein möblirtes Quartier nebst Burschenzimmer und Pferdestall, bisher stets von höheren Offizieren bewohnt, zu vermiethen.

Ein **großer Laden** mit Schaufenster ist Markt-Ecke u. Neuestr. sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Neufeld,** Wallischei 91.

Spiritus-Lagerräume werden gesucht von Isidor Kantorowiez.

Ein Laden,
eine **Tischlerwerkstelle**
und einige **Wohnungen** sind **Thorstr. 13** zu vermiethen.

Ein gut empfohlener, practisch tüchtiger **Wirthschafts-Inspector** erhält auf einem größeren Gute in der Nähe von Berlin dauernde Anstellung mit **300 Thlr.** Jahresgehalt und Tantieme bei freier Station (oder Deputat — wenn verheir.) nachgewiesen durch das **landwirthschaftliche Büreau** von **Joh Aug. Götsch in Berlin,** Rosenthalerstraße **14.**

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht: 18 unverh. Oekonomen, als Wirthschafts-Inspektoren, Hof- und Feld-Verwalter und Rechnungsführer, Geh. 80—200 Thlr.; 3 Forstbeamte, Geh. 80—150 Thlr. u. Deputat; 4 unverh. Gärtner, Geh. 60—80 Thr. u. Tant.; 4 Landwirthschafterinnen, Geh. 50 bis 80 Thlr., sowie 8 Oekonomie-Eleven. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung. (317)

Eine alleinstehende gebildete cir. 40 Jahr alte Dame, findet bei einem Wittwer Stellung als Wirthschafterin.
Anmeld. unter A. C. B. Postrest Posen.

Ein verheiratheter
Wirthschafts-Beamter
findet sofort Stellung auf dem Dom. Fabianowo pr. Dobrzyca.

Für mein **Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich unter günstigen Bedingungen einen
Buchhalter und Correspondenten,
möglichst mit obiger Branche vertraut, um 1. Oktober oder sogleich.
M. Zadek jun.,
Neue Straße 4.

In Putz
geübte Damen und junge Damen, welche **Putzarbeit** erlernen wollen, finden **dauernde** Beschäftigung bei
Geschw. Jablonski.

Ich gebrauche zum 1. Oktober eine Dame, welche bei mir als Wirthschafterin und Gesellschafterin fungiren soll.
Jacob Appel.

Einen Lehrling
suche ich für mein **Destillations-Geschäft** zum sofortigen Antritt.
H. Hirschberg.
Gnesen.

Ein **Commis,** Materialist, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort eine Stelle. Abschrift der Zeugnisse und Bedingungen müssen beigelegt werden. Meldungen nimmt die Exped. dieser Zeitung an.

Ein Lehrling
findet Unterkommen bei
J. Kreisel,
Instrumentenmacher, Jesuitenstr. 3.

Ein Laufbursche
wird verlangt von
W. Decker & Co.

Eine Lehrlingsstelle
ist unter günstigen Bedingungen zu besetzen in ***Elsners*** Apotheke.

Ein tüchtiger **Friseurgehilfe,** der mit Haararbeiten vertraut ist, findet unter baldiger Meldung vom 1. Oktbr. an bei gutem Salar dauernde Beschäftigung Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Malergehülfen
finden dauernde Beschäftigung bei
J. Mucha.
Magazinstr. Nr 14.

Ein Commis
und ein
Lehrling
ohne Unterschied der Konfession werden fürs **Eisenwaarengeschäft** verlangt. Gef. Offerten sub. ***O. O. 1*** der Expd. d. Pos Ztg. niederzulegen.

Ein der polnischen und deutschen Sprache mächtiger
Handlungsgehilfe
findet Stellung sofort oder vom ersten Oktober cr.
Offerten abzugeben mit der Bezeichnung: ***A. H.*** poste restante **Posen.**

Zum sofortigen Antritt suchen einen **Lehrling**
Mannas Ephraim Söhne.

Gute Ammen
und Kinderfrauen empfiehlt
Wald, Miethsfrau,
St. Adalbert 48., 2 Treppen.

Ein tüchtiger **Hausknecht** findet Stellung bei
Philipp Joseph,
vorm. **D. G. Baarth.**

Für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft suche einen tüchtigen **Commis. Herrmann Neumark.**

Stadt- und **Land-Ammen,** auch **Dienstmädchen** erhalten Stellung im Comtoir von Frau ***Näther,***
Berlin, Wasserthorstr. 45.

Einen **Volontair** u. einen **Lehrling** wünschen
Gebr. Korach, Markt 40.

Tüchtige Tischlergesellen auf **Bauarbeit** finden dauernde Beschäftigung bei
H. Busch, Sapieha-Platz 5.

Tapeziergehilfen
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. **S. Mucha,** Tapezierer.

Geübte Nätherinnen, sowie auch Mädchen die das Nähen erlernen wollen, finden dauernde Beschäftigung bei
Julius Schönfeld,
Damen-Schneidermeister Markt 60.

Gute Wirthschafterinnen ꝛc. sind zu haben durch das Büreau der Frau E. Achders.
Gr. Ritterstraße 14.

Administrationsgesuch.
Ein gewandter, erfahrener und thätiger Landmann wünscht die Verwaltung eines Gutskomplexes oder eines größeren Gutes in der Provinz Posen oder Polen zu übernehmen. Empfehlungen stehen zur Seite.
Gefällige Anfragen unter Chiffre ***N. M.*** dieser Zeitung.

Administratorstelle-Gesuch.
Ein **theoretisch** und **praktisch** gebildeter
Landwirth,
der schon seit mehreren Jahren einen größeren, mit industriellen Etablissements verbundenen Güter-Complex selbstständig bewirthschaftet hat, sucht eine ähnliche Stellung.
Gef. Offerten zu richten an die Buchhandlung von
Louis Streisand,
Grätz (Prov. Posen.)

Ein verheiratheter **Waldwärter,** der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht bald oder spätestens zu George k. J. Stell. Gefäll Offerten sub ***W. X. R.*** **Ludom** poste rest

Eine **anständige gebildete Dame** wünscht zur selbstständigen Führung des Haushaltes Stellung. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In Erwiderung des Referats aus Grätz, Nr. 298 der „Posener Zeitung", hinsichts der Verwaltung der katholischen Kirchenbaukassengelder beruht die Mittheilung Ihres Referenten entweder auf Unkenntniß der Sache, oder auf Anregung Anderer, die sich den alten Schein der Gerechtigkeit in der Oeffentlichkeit wieder zu geben allzugerne gewillt wären. Dem sei nun wie ihm wolle; da auch der Schein der Unfehlbarkeit trügen kann, so ist es konsequente Pflicht des Protestirenden, die Wahrheit zu begegnen, und deshalb wird behauptet, daß der Rendant zur Verwaltung obgedachter Gelder durch einen ordnungsmäßig gefaßten und kirchenregimentlich genehmigten Gemeindebeschluß gewählt worden war. Die Annullirung der Wahl geschah durch den Klerus, weil ihr dieselbe nicht convenirte; um die Sache hier nicht noch einmal zu repliziren, verweisen wir auf das Referat d Ztg Nr. 212 der Beilage pro 1869 und bemerken nur noch, daß die Majorität der Stadteingepfarrten nicht im Beschwerdewege eine Remendur, sondern vielmehr an die Ministerien gegen den Kirchenvorstand wegen Beiseiteschaffung des Regierungs-Darlehns 2c. denuncirten. Daß die Sache nicht verfolgt worden, ist leider allzuwahr, weshalb nunmehr die arme Gemeinde den Nachtheil hat, das Geld doppelt zu tilgen, wenn es — beim Mangel einer Rechnungslegung über Verwendung der Kirchenbaugelder übrigens damit noch abgemacht sein sollte.

Demungeachtet finden wir die Zufriedenheit mit der getroffenen vorliegenden Maßregel seitens des Klerus in St. Matthäi 23. 13—33 und glauben hiermit endlich die Gleißnerei zum Schweigen gebracht zu haben.

Ein unverh. Gärtner, militärfrei, tüchtig praktisch ausgebildet, und in jeder Gärtnerei brauchbar, sucht sofort anderweitige Stellung. Vorzügl. Zeugnisse hat derselbe aufzuweisen, und wird empfohlen durch den Königl. Garten-Inspektor Herrn **Hannemann** in Proskau O/S.

Ein Landwirth,

welcher große Güter selbstständig bew. und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht Stellung als Verwalter Fr. Adr. zu richten an **Petzel**, Bresl. Str. 9

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger

Brenner,

welcher eine Brennerei bereits selbstständig geleitet hat, auch mit Führung der Landwirthschaft betraut ist, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle. Gefällige Anträge bittet er, an die Expedition des Kreis-Wochenblattes zu **Ostrowo** gelangen zu lassen.

Eine tüchtige Nähterin,

geübt in der Hand und auf der Maschine, sucht eine dauernde Beschäftigung Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Destillateur,

mos., gegenw. in Stellung, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht per 1. Oktober c. anderw. Engagement. Näh. Auskunft ertheilt Kaufm.

Robert Witkowski,

Posen, Wronkerstr. 91.

Posener Landwehrverein.

Zur Erinnerung der Schlachten von Sedan und Noisseville.

Sonntag, den 3. September, im **Victoria-Park**, großes Concert, Spaziergang nach dem Eichwalde, Festrede, humoristische Vorträge, Spiele, Beleuchtung des Parkes durch bengalische Flammen u. s. w.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Entree nach Belieben.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

Ein junges gebildetes Mädchen aus anständiger Familie sucht vom 1. Oktober hierselbst eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung unter Chiffre ***M. N.***

M. 6. IX. — J. I. fällt aus. 7 U. A.: J. II u. M. C.

Handwerker-Verein.

Montag den 4. Septbr. 1871,

Abends 8 Uhr,

Vortrag des Hrn. Oehlschläger:

Reiseerinnerungen 1871.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Heute Mittag 12½ Uhr starb in Königsberg an der Cholera mein innig geliebter ältester Sohn der Rittergutsbesitzer

Louis Jouanne

auf Sudau. Dies zeigt tiefbetrübt an

Friederike Jouanne,
geb. Busse.

Chorzew, den 29. August 1871.

Bei meiner Abreise nach **Charleston** in Süd-Amerika sage ich allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Gustav Kloss.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 3. Sept., Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Mittwoch den 6. September, früh 9 Uhr, Gottesdienst; Einführung des Superintendenten Klette durch Hrn. General-Superintendenten D. Cranz. Predigt: Herr Superintendent Klette.

Petrikirche. Sonntag den 3. Sept., früh 10 Uhr, Predigt: Herr Diakonus Goebel. — Nachmittags 2 Uhr, Christenlehre.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 3. Sept., Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr, Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Freitag den 8. September, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Prediger Hefter.

Garnisonkirche. Sonntag den 3. September, Vormitt. 10 Uhr: Herr Mil.-Oberpfarrer Händler. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 3. Septbr., Vormitt. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Montag den 4. Sept., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde: Hr. Pastor Kleinwächter.

Mittwoch den 6. Septbr., Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

Saison-Theater.

Sonnabend den 2. Sept. Viertes Gastspiel des Herrn Gustav Scherenberg vom Stadttheater in Breslau. Neu einstudirt: **Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow. — Uriel: Herr Gustav Scherenberg als Gast.

Sonntag den 3. Sept. Vorletztes Gastspiel des Herrn Scherenberg vom Stadttheater in Breslau. Neu einstudirt: **Kean oder Leidenschaft und Genie.** Schauspiel in 5 Akten nach dem Französischen des A Dumas von L. Schneider. Kean, Schauspieler, Hr. Gustav Scherenberg als Gast.

Montag den 4 Sept. Große Extra-Vorstellung. **Entree 5 Sgr. Der Postillon von Müncheberg.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von C. Jacobson und R. Linderer. Musik von A. Conradi.

Emil Tauber's

Volksgarten-Theater.

Sonnabend, den 2. September.

Muttersegen oder: **Das Leiermädchen von Savoyen.**

Ballet 2c. 2c. 2c.

Sonntag, den 3. September

Das Fest der Handwerker. — **Der Diener meiner Frau.**

Ballet 2c. 2c. 2c.

Die Direktion.

Restauration

Mullackshausen.

Morgen Sonntag den 3. September zum Abendbrod: **Gänse- und Entenbraten mit Schmorkohl.**

C. Vogt.

Lamberts Garten.

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan.

Sonnabend den 2. Sept.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Füs.-Regts. Nr. 37. und bengalische Abendbeleuchtung.

Anfang 6 Uhr.

Entrée 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Sonntag den 3. Sept.

Große Schlachtmusik mit Kanonenschlägen

und bengal. Gartenbeleuchtung.

Anfang 5 Uhr.

Entree 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Wagener.

Restaurant zum deutschen Kaiser.

Eichwaldstraße.

Sonnabend, den 2. September

Wurstkränzchen

zur Feier des Sieges von Sedan, wozu ergebenst einladet

A. Jarisch.

Lamberts Garten.

Dienstag, den 5. September 1871.

Monstre-Conzert

gegeben von den Musikchören der Infanterie-Regimenter Nro. 6 und Nro. 46, Füsilier Regiment Nro. 37., sowie des Feld-Artillerie-Regiments Nro. 5 zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse der Musikmeister des preußischen Heeres sowie deren Wittwen und Waisen.

Anfang 5 Uhr. Entree 5 Sgr. 5 Billets zu **15 Sgr.** sind vorher in der Hofmusikalien-Handlung von **Bote & Bock** zu haben.

Appold. Arbeiter. Stolzmann. Wagner.

Eine neue Sendung Waldschlößchen-Bier

vorzüglicher Qualität wird **heut** angezapft.

H. Müldaur.

Fischers Lust.

Sonntag, den 3. Septbr.:

Großes Concert

(Streichmusik)

von der Kapelle des Hauses.

Anfang 4 Uhr.— Entree 1 Sgr.

H. Fischer.

Zum **Erndtefest** in Wirg, den 3. September d. J. Nachmittags, wird eingeladen. Billets à 10 Sgr. in Wirg. Unentgeltliche Fuhrwerke bis Wirg stehen bereit von 12 Uhr an am Wilda-Thor.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 2 Septbr. 1871.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht.] **Wetter:** prächtig. **Roggen:** fester. pr. Sept. 46½ G., Herbst 46½ bz. u. B., Okt.-Nov. 46¾ bz. u. B., Nov.-Dezbr. 47 B, Frühjahr 47½ B.

Spiritus: behauptet. pr. Sept. 16½ bz., B. u. G., Oktbr. 15¾ G., Novbr. 15½ B., Dez. 15 5/12 bz. u. B, April-Mai 16 B., 15 11/12 bz.

[Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche andauernd schön. Die Getreidezufuhr am Markte verstärkt sich; dieselbe kam hauptsächlich aus zweiter Hand und bestand zumeist aus Roggen von untergeordneter Qualität. Abzüge hatten nur wenige statt. Preise für **Weizen** ließen etwas nach; feine Gattungen 73—76 Thlr., mittlere 66—71 Thlr., ordinäre 60—62 Thlr. **Roggen** zog an; feine Sorten 48½—49 Thlr. mittlere 47—48 Thlr., ordin. 45½ 46 Thlr. **Gerste** blieb unverändert; große 37½—43 Thlr., kleine 37½—42 Thlr. **Hafer** ging etwas zurück: 25—32 Thlr. **Kartoffeln** bedangen 12—14 Thlr. Die übrigen Cerealien ließen sich wegen fehlender Zufuhr nicht notiren. Oelsaaten haben sich wenig verändert: **Winterrübsen** 100—102 Thlr., **Winterraps** 99 104 Thlr. — **Mehl** ohne wesentliche Aenderung; **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5½—6½ Thlr. **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3½—4½ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Termingeschäft in **Roggen** bekundete während der ersten Tage eine mattere Tendenz, welche auch, nachdem auf kurze Dauer einige Besserung zu Tage getreten war, in den letzten Tagen der Woche vorherrschend blieb. Der Stichtag für Lieferungen per August ging unbemerkt vorüber. Roggen-Ankündigungen blieben in dieser Woche gänzlich aus.

In **Spiritus** hatten wir eine ziemlich bedeutende Zufuhr, welche bei mangelndem Abzugen nach Außen ihren Weg nach den Spritfabriken nahm. Der Handel eröffnete mit einer günstigen Tendenz, die aber bald in eine mattere umschlug, und wir konnten demnächst im weiteren Verlaufe und bis zum Schlusse derselben nur eine rückgängige Preisbewegung registriren. Die Spiritus-Engagements per August wickelten sich vermittelst der bis zum Stichtage und an diesem letzteren stattgehabten Ankündigungen ruhig und glatt ab.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Sept. **Wind:** SSO Barometer: 28°. Thermometer: 20° +. **Witterung:** schön. — Im Verkehr mit **Roggen** war anfänglich allerdings die Neigung der Verkäufer zu einigem Entgegenkommen wahrnehmbar, aber vor nur geringer Kauflust zogen sich die Offerten wieder zurück und es kam dann zu Preisen, die ungefähr gestrigen Standpunkt behaupteten, zu nur mäßigem Absatz. Loko blieb der Handel schwerfällig; das Wenige, was angeboten wurde, suchte lange nach Unterkommen und Eigner waren genöthigt, sich entgegenkommend zu zeigen. Gekündigte 25,000 Ctr. blieben unerledigt. Kündigungspreis 51 Rt. pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** unverändert. — **Weizen** fest und auch ein wenig höher, Umsatz schwach. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 75¾ Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko kaum preishaltend, Termine ein wenig fester. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 41 Rt. pr. 1000 Kilgr. — **Rüböl** sehr fest. Herbst wurde etwas besser bezahlt, viel ist aber nicht umgesetzt. Gekündigte 2800 Ctr. fanden prompte Aufnahme. Kündigungspreis 28 7/24 Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** ohne wesentliche Aenderung. Nahe Lieferung war schließlich mehr beachtet, weil das Lager auf ca. 1 Million Liter zusammengeschmolzen sein soll. Gekündigt 110,000 Liter. Kündigungspreis 18 Rt. 5 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr 58—77 Rt. nach Qual., per diesen Monat 75½ bz., Sept.-Okt. 75 bz, Okt.-Nov. 73¾—74 bz., Nov.-Dez. 73¾ B., April-Mai 73¾—74 bz., do. ohne Farbenbez. 72½ B., 72 G. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 48—54 Rt. nach Qual. gef., alter 51½—51¾ bz, neuer 52—53 bz., per diesen Monat 50¾—51⅛—51 bz., Sept.-Okt. 50¾—51¼—51⅛ bz, Okt.-Nov. 51—51¼ bz., Nov.-Dez. 51¼—51⅜—51¼ bz, Dez.-Jan. —, April-Mai 51—51½—¼ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. große und kleine 39—57 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 31 49 Rt. nach Qual, per diesen Monat 41—41¼—41⅛ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 41¼ bz, April-Mai 42¼ bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 28½ Rt., per diesen Monat 28¾ Rt., Sept.-Okt. 28¼—⅙ bz., Okt.-Novbr. 27½—5/12 bz, Nov.-Dez. 27 1/12 bz., Dez.-Jan. 27 bz., Jan.-Febr. do., April-Mai 27 1/12 B. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 13½ Rt., per diesen Monat 13 Rt., Sept.-Okt. 12⅔—11/12 bz., Okt.-Nov. 13¼ G., Nov.-Dez. 13⅔ bz., Dez.-Jan. 14 B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 18 Rt. 20 Sgr. bz., ab Speicher 18 Rt. 13 15 Sgr. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 18 Rt. 9—5 Sgr. bz., Sept.-Okt. 18—18 Rt. 3 Sgr. bz., Okt.-Nov. 17 Rt. 15—17 Sgr. bz., Nov.-Dez. 17 Rt. 11—13 Sgr. bz, Dez.-Jan. —, April-Mai 17 Rt. 23 Sgr bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10¼ 9¼ Rt., Nr. 0 u. 1 9¼ 9 Rt. Roggenmehl Nr 0 7⅔—7⅙ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅙—6⅔ Rt. pro 100 Kilgr. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br unverst. inkl. Sack, per diesen Monat 7 Rt. 4½ Sgr. bz., Sept.-Oktbr. do., Okt.-Nov. 7 Rt. 5½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 7 Rt. 5½—6 Sgr bz., April-Mai 7 Rt. 6 Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 1. August. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: schön + 19° R. Barom.: 28. 3. Wind: SO. — **Weizen** höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko geringer gelber 56—66 Rt., besserer 67—72 Rt., feiner 73—75 Rt., alter weißer 76 Rt., neuer gelber 75—76 Rt., 87pfd. do. 76½ bz., pr. Sept. 75½ B., 75 G. Sept.-Oktbr 74 74¾ bz., Okt.-Nov. 73½ 73¾ bz., Frühjahr 73¾ 74½ bz., B. u. G. — **Roggen** wenig verändert, p. 2000 Pfd loko geringer 46—48 Rt., besserer 48—49 Rt, neuer 48½ 50 bz., Sept. u. Sept.-Okt. 49, 48¾ 49 bz u. G., Okt.-Nov. 49½, ¾ bz. u. B., Frühjahr 50½, ½ bz., B. u. G. — **Gerste** behauptet, p. 2000 Pfd loko 44—47 Rt., Sept.-Okt. schles. 48½ bz, Oderbr. 49 G. — **Hafer** flau, p. 2000 Pfd. loko 36—42 Rt, Sept.-Okt. 41 B., Früh-jahr 41¾ B. — **Erbsen** stille, p. 2000 Pfd. loko Futter- 46—48 Rt., Koch- 50—52 Rt., pr. Frühjahr Futter- 46½ G. — **Regulirungspreise:** Weizen 75½ Rt., Roggen 49 Rt., Rüböl 27¾ Rt., Spiritus 18 1/12 Rt. — **Winterrübsen** loko unverändert, p. 2000 Pfd. loko, feuchter 110—113 Rt., trockener 114—117 Rt. Sept.-Oktbr. 116½ nom. — **Winterraps,** p. 2000 Pfd. loko 109—114 Rt., feinster bis 117½ bz. — **Rüböl** etwas fester, p. 200 Pfd. loko 28 1/12 Rt. bz., Sept.-Okt. 27¾ bz. Okt.-Nov. 27½ 7/24 bz. ⅔ B., Nov.-Dez. 27½ B. April-Mai 26¾ ⅝ bz. — **Spiritus** wenig verändert, per 100 Liter a 100% loko ohne Faß 18¾ bz., Sept. u. Sept.-Oktbr. 18—1/12 bz. u. G., Okt.-Nov. 17¾ 19/24 bz., Frühjahr 17⅞ bz., B. u. G. — **Angemeldet:** 6000 Ctr. Weizen, 24000 Ctr. Roggen, 100 Ctr. Rüböl, 40,000 Liter Spiritus, 3000 Faß Petroleum. — **Petroleum** loko 6 17/24 Rt. nach alter Usance bz., 6¾ B., angemeldet ca. 3000 Faß Anmeld. 6 8/24, ½ Rt. nach neuer Usance bz., Regulirungspreis 6½ Rt., Sept. u. Sept.-Okt. 6 5/12 B., Okt. 6½ bz., Oktbr-Nov. 6 7/12 B. (Ostf.-Z.)

Breslau, 1. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) im Verlaufe fester, pr. Sept. u. Sept.-Okt. 46¾—½—47⅛—47 bz., Okt.-Nov. 47½ G., Nov.-Dez. 48¼ ½—¼ bz. u. G., April-Mai 48¾ B. — **Weizen** pr. Sept. 72 B. — **Gerste** pr. Sept. 42½ B. — **Hafer** pr. Sept. 37½ bz. u. G., Sept.-Okt. und April-Mai 40 bz. **Raps** pr. Sept. 103 G. — **Lupinen** still, p. 90 Pfd. 42—47 Sgr. — **Rüböl** wenig verändert, loko 13⅔ B., pr Sept. 13½ B., Sept.-Okt. 13 5/12 bz., Okt.-Nov. 13¼ B., Nov.-Dez. 13½ bz. u. B., Dez.-Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 13 5/12 B., April-Mai 13 B. — **Rapskuchen** in guter Frage, pr. Ctr 61—63 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pro Ctr 89—91 Sgr. — **Spiritus** wenig verändert, loko pr. 100 Liter à 100% 18⅓ B., 17 11/12 G., mit leihw. Geb. 18 bz., pr. 100 Liter a 100% pr. Sept 17 10/24—11/24 bz. u. G., Sept.-Okt. 17⅓ B., ¼ bz. u. G., April-Mai 17¼ B.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 1. Septbr.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.

	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm: feine Thl.	Sgr.	Pf.	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen w.	91—93	90	77—84	7	7	-	7	11		7	4	-	6	3	—	6	20	—
do. g.	90—91	88	77—84	7	4	—	7	7	—	6	29	6	6	3	-	6	20	—
Roggen	62—63	60	57—58	4	28	-	5	—	—	4	23	—	4	16	—	4	18	—
Gerste	47—49	43	40—42	4	7		4	12	—	3	25	—	3	18	—	3	23	6
Hafer	27—28	26	24—25	3	18	-	3	22	—	3	14	-	3	6	—	3	10	—
Erbsen	67—73	64	57—61	4	29	—	5	12	-	4	22	—	4	7	-	4	15	6

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.

	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Raps	11	7	6	10	20	—	9	27	6
Winterrübsen	10	22	6	10	2	6	9	10	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	9	5	—	8	17	6	8	2	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 1. Septbr. Witterung: klar. Morgens 10° +. Mittags 18° +. — **Weizen:** 120—125pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 68—70 Thlr., 126—130pfd. gef., 71—77 Thlr je n. Q. pr. 2125 Pfd. Zollgew. — **Roggen** 118—124pfd 45—48 Thlr. pr. 2000 Pfd Zollgew. — **Erbsen** ohne Zufuhr. — **Raps** und **Rübsen** je nach Qual. und Trockenheit 100—107 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Spiritus** 17 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Vom 1. September 1871 ab.

Ankunft.

Personen-Zug Vormittags	10 Uhr	44 Min.
Personen-Zug Nachmittags	3 -	4 -
Gemischter Zug Abends	8 -	52 -
Personen-Zug Abends	10 -	27 -

Abgang.

Personen-Zug Morgens	6 Uhr	35 Min
Personen-Zug Vormittags	11 -	29 -
Personen-Zug Nachmittags	3 -	14 -
Gemischter Zug Abends	6 -	4 -

Neueste Depeschen.

Versailles, 1. Sept. In der Nationalversammlung verlas der Präsident die Botschaft Thiers, worin derselbe für das ihm bewiesene Vertrauen dankt. Die erhöhte Kraft der Regierung werde der Nationalversammlung die Mittel bieten, der Aufgabe, die Wunden des Landes zu heilen, gerecht zu werden. Das Endziel seiner Bestrebungen sei, Frankreich zu reorganisiren und zu einem wohlgeordneten, nach Innen und Außen friedlichen, von fremder Okkupation befreiten und geachteten Staate zu gestalten. Wenn dieses Ziel nicht erreicht wird, so können wir uns dem Urtheil des Landes unterwerfen, ihm das Pfand zurückstellen, welches es uns anvertraute. Schölcher verlangt die Dringlichkeit für den Antrag, den Belagerungszustand von Paris und dem Departement Seine et Oise aufzuheben. Der Minister des Innern erklärt, die Regierung würde den Belagerungszustand aufgehoben haben, wenn sie dies für angezeigt gehalten hätte. Die Dringlichkeit wird mit großer Majorität abgelehnt.

(Vorstehende Depesche wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der Morgen-Ausgabe Aufnahme gefunden hat.)

München, 2. Sept. Durch Entscheidung des Königs d. d. Berg 31. August, wird der Landtag auf den 20. September einberufen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.